

# **DVL-Rundbrief**

**Juli 2022**



## Impressum

Herausgeber: Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

Redaktion: Liselotte Unseld

In Zusammenarbeit mit: Dr. Jürgen Metzner, Corinna Friedrich,  
Moritz Stüber, Beate Krettinger, Christiane Feucht,  
Monika Riepl, Dr. Martin Sommer.

Bildnachweis: Titelseite: Rebhuhnfamilie, C. Gelpke  
Rückseite: Kiebitz mit zwei Jungen im Oberen Rhinluch,  
Archiv: LFV Oberes Rhinluch e.V., Sass

Layout & Satz: Nicole Sillner, [www.almagrafica.de](http://www.almagrafica.de)

Bezug über Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.  
Promenade 9, 91522 Ansbach  
E-Mail: [bestellung@dvl.org](mailto:bestellung@dvl.org)  
[www.dvl.org](http://www.dvl.org)

Im internen Bereich der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden.

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

© Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# Inhalt

<b>Ein Wort im Voraus</b>	<b>4</b>	Offener Brief zum effektiven Moor-Klimaschutz	15
<b>Der DVL im Bund und in Europa</b>	<b>5</b>	Neue Kolleginnen in der Bundesgeschäftsstelle	16
Wahl eines neuen DVL-Vorsitzenden	5		
Kandidatur von Maria Noichl MdEP als DVL-Vorsitzende	5		
Observation Letter der EU-Kommission – endlich Erleichterung bei der Grünlandförderung?	6		
Gespräche mit den Hausspitzen im BMEL	6		
Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz	6		
Abschlussstagung zum MoKli-Projekt in Berlin gut besucht – offener Brief mit Lösungsansätzen	7		
Rebhuhnerfassung startet mit überraschender Beteiligung	8		
Workshop in Mailand als Auftakt für weitere Landcare-Europe-Veranstaltungen	9		
Internetauftritt des Bundeszentrums für Weidetiere und Wolf online	11		
Demonstrationsbetriebe Herdenschutz: Erfahrungsaustausch aus der Praxis	11		
Betriebsbesichtigungen zur Bioökonomie in Mittelgebirgen	13		
		<b>Aus den Bundesländern</b>	<b>17</b>
		Bayern	17
		Brandenburg	20
		Hessen	23
		Mecklenburg-Vorpommern	31
		Niedersachsen	32
		Sachsen	34
		Sachsen-Anhalt	38
		Schleswig-Holstein	39
		<b>Fachartikel</b>	<b>41</b>
		Das Prädationsproblem beim Rebhuhn	41
		<b>Veranstaltungen</b>	<b>47</b>
		<b>Publikationen</b>	<b>51</b>

# Ein Wort im Voraus



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des DVL,

In Folge des Ukrainekrieges werden in vielen Ländern Nahrungsmittel knapp. **Müssen wir jetzt unsere Naturschutzmaßnahmen in Europa hinterfragen und auf die in der GAP geplanten 4 Prozent Bracheflächen z. B. Weizen produzieren?**

Die Fakten liegen auf dem Tisch. Wir nutzen ca. 60 % unserer heimischen Ackerflächen für die Produktion von Tierfutter und auf ca. 20 % werden teuer nachwachsende Rohstoffe oder pflanzliche Biomasse für Biogas angebaut. Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass wir 30 % unsere Lebensmittel wegwerfen. Die Bracheflächen sollen jetzt helfen, die Schieflage in der Lebensmittelproduktion auszugleichen? Das ist Blödsinn! Die Maßnahmen werden nach Aussagen von Landwirten ohnehin auf unproduktive Standorte gelegt werden. Bei allen klaren Fakten – warum aber die Diskussion?

Vielleicht liegt es schlicht an der Begrifflichkeit. Landwirte wollen produzieren! Der Begriff „Brachefläche“ oder noch schlimmer „nicht produktive Fläche“ ist genau das Gegenteil und löst im Berufsstand reflexartigen Widerstand aus.

Dabei sind wir als DVL schon lange einen Schritt weiter! Reden wir nicht seit Jahren von der „Produktion von Gemeinwohl“? Sollten Landwirte nicht über eine Gemeinwohlprämie, die durchaus Brache beinhaltet, Einkommen erwirtschaften? Das käme sicher bei den Bäuerinnen und Bauern besser an – **wir brauchen schließlich nicht nur 4 Prozent, sondern eigentlich 10 Prozent Vorrangfläche für Biodiversität!**

**Dr. Jürgen Metzner**  
Geschäftsführer

Hinweis: Grundsätzlich ist im Folgenden stets die feminine als auch die maskuline Form genannt. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, so geschieht dies aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit. Die Inhalte beziehen sich jedoch gleichermaßen auf Frauen und Männer.

# Der DVL im Bund und in Europa

## Wahl eines neuen DVL-Vorsitzenden

Nach dem unerwarteten Tod von Josef Göppel muss laut DVL-Satzung noch in diesem Jahr ein neuer Vorsitzender gewählt werden. Dies soll auf der DVL-Mitgliederversammlung 2022 am 20. September in Eckernförde erfolgen. Personen können sich theoretisch bis unmittelbar vor der Wahl um das Amt bewerben.

Bei einem **digitalen Treffen am 5. September um 16.00 Uhr** können sich Bewerberinnen und Bewerber um den Vorsitz den DVL-Mitgliedern vorstellen und zusammen mit dem Vorstand und der

Geschäftsführung auf Fragen Rede und Antwort stehen.

Mit dabei sein wird die Europaabgeordnete und Agrarpolitikerin **Maria Noichl**. Ihre Bewerbung auf den DVL-Vorsitz ist schon seit einiger Zeit bekannt. Eine gute Gelegenheit, sie besser kennenzulernen! Wir bitten um rege Beteiligung.

Eine digitale Einladung an die Mitglieder wird von der DVL-Geschäftsstelle rechtzeitig versandt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Rückfragen: Dr. Jürgen Metzner.

## Kandidatur von Maria Noichl MdEP als DVL-Vorsitzende

### Liebe Freundinnen und Freunde der Landschaftspflege,

In der Landwirtschaft spricht man oft „vom Hof auf den Tisch“. Für die Landschaftspflege würde ich dies abändern auf „vom Tisch auf die Fläche“. Das gemeinschaftliche Umsetzen von wissenschaftlich fundierten Projekten auf zahlreichen Flächen unserer Heimat ist der Kernpunkt und Erfolgsweg der vielen Landschaftspflegeverbände vor Ort. Der Dachverband aller Landschaftspflegeorganisationen in Deutschland (DVL) wurde jahrzehntelang klug und weitblickend von Josef Göppel geführt. Niemand kann ihn ersetzen, und doch muss die Nachfolge geregelt werden.

Ich bewerbe mich darum, diese Aufgabe zu übernehmen. 1967 in Rosenheim geboren, absolvierte ich eine Ausbildung zur Hauswirtschaftsmeisterin und weiter zur Fachlehrerin (derzeit freigestellt von der Berufsschule Miesbach). Ich durfte von 2002-2014 im Rosenheimer Stadtrat und von 2008-2013 im Bayerischen Landtag die SPD vertreten, und mein Wunschausschuss im Landtag war der Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Vielfältigkeit der Themen – von Wein bis Schwein und von Raps bis Schnaps – ist riesig. Und doch geht

es immer nur um Eines: Um enkeltaugliche Politik – nicht nur für meine vier Enkelkinder.

2014 wechselte ich ins Europäische Parlament, denn der „Agrarbar“ stept in Brüssel. Seit acht Jahren bin ich im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung tätig und war die Verhandlungsführerin der S&D [d.i. die Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament] für die Agrarreform GAP.

Beim DVL überzeugt mich der täglich gelebte Grundsatz der gleichen Stuhlhöhe für Landwirtschaft, Umwelt und Politik. Dieser Ansatz ist zukunftsgerichtet, wertschätzend und sehr erfolgreich. Dies zeigen uns zahlreiche umgesetzte Projekte in der Fläche.

Dieser Idee möchte ich gerne dienen und meine Energie, mein Wissen und meine Vernetzung in den DVL einbringen. Bereits heute bitte ich Sie um Ihr Vertrauen und freue mich auf zahlreiche persönliche Gespräche.

Ihre Maria Noichl



## Observation Letter der EU-Kommission – endlich Erleichterung bei der Grünlandförderung?

Die EU-Kommission hat im sogenannten Observation Letter dem deutschen GAP-Strategieplanentwurf kein gutes Zeugnis ausgestellt. Auf 50 Seiten wird in knapp 300 Punkten viel bemängelt und wenig gelobt. Deutschland wird zum Beispiel aufgefordert,

- die „grüne Architektur“ im Bereich der umwelt- und klimabezogenen Ziele ehrgeiziger auszugestalten,
- die geplanten Öko-Regelungen der 1. Säule in Richtung einer Verbesserung von Wasserqualität und Carbon Farming zu überprüfen,
- im Hinblick auf die Nährstoffbelastung und Eutrophierung im Grundwasser und den Oberflächengewässern die Verbote oder die Verringerung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln zu stärken und
- die kooperativen Ansätze beim Angebot von Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen auszubauen.

Auch im Hinblick auf das extensive Grünland werden Verbesserungen angemahnt:

„Im Interesse der Biodiversität sollte der Strategieplan auf gezielte Verbesserungen für besonders empfindliche Lebensräume und Grünland ausgerichtet sein.“ Und weiter (Punkt 93. Bezug zu 4.1.2.4): „Im Interesse einer klaren Kommunikation über die neuen Förderfähigkeitsvorschriften gegenüber den Begünstigten ist dafür zu sorgen, dass es keine Unklarheiten gibt und eine unnötige Kartierung der auf Grünland als nicht förderfähig angesehenen Elemente (Büsche usw.) unterbleibt, und sicherzustellen, dass landwirtschaftlich bewirtschaftete feuchte und artenreiche Grünlandflächen unter die Definition der Förderfähigkeit fallen“.

Man darf gespannt sein, ob für unsere weidetierhaltenden Betriebe endlich Erleichterungen bei der Beantragung von Flächen vorgesehen werden!

Der Brief der Kommission kann auf der Seite des BMEL eingesehen werden.

## Gespräche mit den Hausspitzen im BMEL

Der DVL pflegt auch zu den neuen Hausspitzen im BMEL intensive Kontakte. In den letzten Wochen haben Gespräche mit der Staatssekretärin Silvia Bender sowie mit beiden Parlamentarischen Staatssekretärinnen Manuela Rottmann und Ophelia Nick stattgefunden. Themen waren vor allem die Umsetzung des Koalitionsvertrages und des GAP-Strategieplans sowie die Förderung neuer Wertschöpfungsketten in unseren Mittelgebirgen. Ebenfalls thematisiert wurde die vorübergehende Freigabe der 4 % Bracheflächen-Verpflichtung für

die Produktion als Reaktion auf den Ukraine-Krieg. Aus Sicht des DVL sind Bracheflächen zur Förderung der Biodiversität in der Agrarflur von zentraler Bedeutung. Der DVL schließt sich den zahlreichen Empfehlungen aus der Wissenschaft an, wonach der Anbau auf 4 % Bracheflächen nicht im geringsten die Nahrungsmittelknappheit auf der Erde entschärfen kann. Der DVL empfiehlt allerdings, Gemeinwohlleistungen, wie das Anlegen von Brachen, der Landwirtschaft künftig anreizbasiert im Rahmen einer Gemeinwohlprämie anzubieten.

## Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz

Das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz soll helfen, Klima- und Naturschutzmaßnahmen in die Fläche zu bringen. Der Bund hat unter Federführung

des Bundesumweltministeriums (BMUV) 4 Mrd. EUR für diese Legislaturperiode vorgesehen. Noch Mitte März dieses Jahres hat Josef Göppel bei

einem Treffen mit Umweltministerin Steffi Lemke die Möglichkeiten des DVL und der Landschaftspflegeorganisationen bei der Umsetzung erläutert. Die Vorschläge betreffen vor allem die Förderung von Maßnahmen und Personal bei den Landschaftspflegeorganisationen, die Unterstützung beim Ausbau der Verbändestrukturen vor Ort sowie

die Möglichkeiten des DVL bei der Aus- und Fortbildung zu nutzen. Der DVL hat mittlerweile sein Angebot konkretisiert und an das BMUV gesandt. Bei anstehenden Ländertreffen und auch bei Deutschen Landschaftspflegetag besteht die Gelegenheit, Inhalte zu diskutieren.

## Abschlussstagung zum MoKli-Projekt in Berlin gut besucht – offener Brief mit Lösungsansätzen

Am 28. März 2022 fand die Abschlussstagung des Projekts „Moor- und Klimaschutz (MoKli) – praxisorientierte Lösungen mit Landnutzern umsetzen“ als Hybridveranstaltung in der Landesvertretung Niedersachsens statt. Etwa 150 Teilnehmende verfolgten vor Ort sowie weitere 250 über den Livestream die spannenden Vorträge und Diskussionen. Bundesumweltministerin Steffi Lemke stellte sich in einer Podiumsdiskussion den Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Dabei wurde mit sehr praxisorientierten Beiträgen das komplexe Gefüge der Vernässung landwirtschaftlich genutzter Moore sichtbar. Von Landschaftspflegeverbänden über Wasser- und Bodenverbände bis zu aktiven Moor-Klimawirten – Landwirte, die Moore nass bewirtschaften – zeigten die Beteiligten nicht nur ihren Willen, den Anforderungen der Gesellschaft für mehr Klimaschutz nachkommen zu wollen. Sie machten auch klar, dass mehrere Voraussetzungen erfüllt werden müssen, die ihnen die Bewirtschaftung von organischen Böden bei höheren Wasserständen ermöglichen. Dazu gehörten etwa Anpassungen in der Gemeinsamen Agrarpolitik, langfristige Planungssicherheit, die Möglichkeit zu landwirtschaftlicher Wertschöpfung auf nassen Flächen oder verkürzte Genehmigungsprozesse. Diese Forderungen flossen auch in einen Offenen Brief an die Bundesumweltministerin Steffi Lemke, den Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir und den Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck ein, den viele der Tagungsbeteiligten zeichneten.

Der Offene Brief ist auf der Webseite des DVL abrufbar ([DVL > Themen > Klimaschutz](#)).



Zahlreiche Teilnehmer verfolgten die Podiumsdiskussion mit Steffi Lemke. Foto: DVL

Das Projekt MoKli wurde von zwei Partnern im Greifswald Moor Centrum (Michael Succow Stiftung und Universität Greifswald) zusammen mit dem DVL durchgeführt. Es wurde im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative der Bundesregierung gefördert. Im Fokus stand die Weiterentwicklung praxistauglicher Lösungen, um den Moorschutz in die Fläche zu bringen. Dafür wurde in fünf Modellregionen in den moorreichen Bundesländern Aufklärung zu Mooren betrieben, zur Umstellung auf Paludikultur beraten, Kooperationen aufgebaut und neue Verwertungsketten für Moor-Biomasse angestoßen.

**Kontakt:** Liselotte Unselde und Moritz Stüber, Tel. 0981 180099-16, [l.unselde@dvl.org](mailto:l.unselde@dvl.org) und [m.stueber@dvl.org](mailto:m.stueber@dvl.org), beide Bundesgeschäftsstelle.

## Rebhühnerfassung startet mit überraschender Beteiligung

Das Team des Projektes „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt bereitet momentan ein deutschlandweites Rebhuhnschutzprojekt vor. In mindestens fünf Projektgebieten sollen ab April 2023 auf sieben Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche geeignete Lebensräume für das Rebhuhn entstehen. Ziel ist es, innerhalb von sechs Jahren durch gezielte Maßnahmenumsetzung die Rebhuhnbestände in diesen Gebieten zu erhöhen und gleichzeitig die lokale Bestandsentwicklung zu verfolgen.



Wie zählt man eigentlich Rebhühner? Die ehrenamtliche Zählung der Rebhühner erfolgt entlang von 1 bis 1,5 Kilometer langen Zählrouten. In der Abenddämmerung zwischen Ende Februar und Ende März laufen Ehrenamtliche die zuvor festgelegten Zählrouten ab. Dabei spielen sie über einen kleinen Lautsprecher den Ruf des Rebhahns ab, um anwesende Hähne zum Antworten anzuregen. Alle Rebhuhnbeobachtungen werden dann per App oder auf einer ausgedruckten Feldkarte vermerkt.

Um einen langfristigen Vergleich zu ermöglichen, wurde bereits in diesem Jahr mit dem Monitoring der Rebhühner begonnen. Die Resonanz auf die Aufrufe zur Mithilfe bei den Zählungen hat die Erwartungen der Projektbeteiligten weit übertroffen und zeigt eine große Begeisterung und weitreichende Unterstützung aus der Bevölkerung für den Schutz der Artenvielfalt in unserer Agrarlandschaft. 2.000 Zählrouten wurden in den

Projektgebieten in diesem Jahr angelegt. Auf diesen werden die Rebhühner erfasst. Über 500 freiwillige Helferinnen und Helfer haben sich gemeldet, um dort an den Rebhuhnzählungen teilzunehmen. Auch außerhalb der Projektregionen konnten deutschlandweit bereits hunderte weitere Zählrouten festgelegt und eine Vielzahl von Freiwilligen für das Rebhuhn-Monitoring gewonnen werden.

Pünktlich zur Balzzeit der Rebhähne fand im Frühjahr 2022 der erste Durchlauf des Rebhuhnmonitorings in den 12 Projektgebieten statt. Dieser Aufschlag der langfristig angelegten Rebhühnerfassung war eigentlich nur als Probelauf für alle Beteiligten gedacht. Neben dem Sammeln erster Daten sollte er auch dazu dienen, Probleme in der methodischen und technischen Umsetzung ausfindig zu machen und zu korrigieren. Dank der Mithilfe zahlreicher Ehrenamtlicher wurden dieses Vorhaben schnell erfüllt, weshalb die Erfassung schon im gleichen Schritt weiterentwickelt werden konnte.

Drei Viertel der über 2.000 geplanten Zählrouten konnten deshalb bereits methodenkonform untersucht und eine Fläche von über 1.300 km<sup>2</sup> auf Rebhühner überprüft werden. Dabei konnten über 2.300 Rebhuhnnachweise, meist rufende Rebhähne, vermeldet werden. Zwischen den 12 Projektgebieten gab es große Unterschiede in der Rebhuhndichte. Wie auf der Karte zu sehen ist, variierte sie zwischen 0,1 und 3,5 (Ø=1,77) Rebhühnern pro 100 ha. Im Wendland sowie im Projektgebiet Wetterau und Gießener Land wurden die höchsten Dichten festgestellt. Auf mehr als der Hälfte der Routen wurden eine oder mehrere Rebhuhnsichtungen notiert, der Rekord lag bei 14 Rebhühnern auf einer 1,2 km langen Strecke!

Dieser überwältigende Start bildet den Beginn einer Reihe, die in den nächsten Jahren fortgeschrieben werden soll. Die ersten beiden Jahre des langjährigen Monitorings sind zudem Baseline wichtig für die im Folgeprojekt geplanten Untersuchungen zu Maßnahmeneffekten. Durch das fortlaufende Monitoring kann die Wirkung der Maßnahmen der Projektgebiete ab 2023 auf die lokalen Rebhuhnpopulationen dokumentiert werden.



Die Videoaufzeichnungen der in der ersten Phase durchgeführten Schulungen sind online verfügbar und Interessierten zugänglich. Mit dem Wissen aus Schulung und Monitoring und der positiven Resonanz starten nun alle Mitarbeiter motiviert in die

nächsten Phasen des Projektes.

Mehr zum Themen Rebhuhn und Monitoring ist auf der projekteigenen Homepage [www.rebhuhnretten.de](http://www.rebhuhnretten.de) zu finden.

**Kontakt:** Andreas Fischer, Tel. 0981 180099-31, [a.fischer@dvl.org](mailto:a.fischer@dvl.org) und Sabine Richter, Tel. 0981 180099-22, [s.richter@dvl.org](mailto:s.richter@dvl.org), beide DVL-Bundesgeschäftsstelle.

## Workshop in Mailand als Auftakt für weitere Landcare-Europe-Veranstaltungen

Zum ersten 3-tägigen Workshop von Landcare Europe vom 27. bis 29. April 2022 begrüßte der DVL und Legambiente Lombardia – italienischer Landcare Europe Partner und lokaler Gastgeber – 25 Teilnehmende aus neun EU-Ländern in Mailand.

Dass eine landwirtschaftliche Nutzung schon seit Jahrhunderten unsere Landschaften prägt und im Einklang mit der Natur durchaus zur Verbesserung unserer Lebensqualität beitragen kann, illustrierte sehr einprägsam Professor Mauro Agnoletti, Direktor des Labors für Landschafts- und Kulturerbe

der Universität Florenz. In dem Masterstudiengang „Agricultural Heritage Systems“, der in Zusammenarbeit mit der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) entstand, widmet er sich der Bewahrung und Aufwertung ländlicher Landschaften weltweit, insbesondere traditioneller Agrarlandschaften einschließlich Agroforstsystemen in Verbindung mit hochwertiger Lebensmittelproduktion.

Spannende Vorträge eröffneten das breite Feld der Regionalvermarktung, z.B. von Werner Thumann



Vertreterinnen und Vertreter europäischer Partnerorganisationen trafen sich zum Austausch in Mailand. Foto: DVL



Container mit verschiedenem Substrat dienen der Optimierung der Bodenfruchtbarkeit in "La Cassinazza". Foto: S. Rockel DVL

aus Neumarkt i.d. OPf. (Regionalmarke „Juradistl“) und von Claire Wolff vom luxemburgischen Partner Sicono zur bioregionalen Versorgung von Kindertagesstätten. Auch veranschaulichten die Ergebnisse mehrerer LIFE-Projekte in Italien, wie sich die Zusammenarbeit von Landwirten, Umweltorganisationen und Gemeinden positiv auf alle Beteiligten sowie auf Landwirtschaft, Artenvielfalt, Wasser und Boden auswirkt.

Diese Symbiose von landwirtschaftlicher Nutzung und Naturschutz wurde am zweiten Tag während einer Exkursion zu Projekten in unmittelbarer Umgebung von Mailand demonstriert. Mit viel Leidenschaft und europäischen Fördermitteln (speziell der GAP) hat Familie Natta in *La Cassinazza* seit 1996 über 4 km<sup>2</sup> einst intensiv bewirtschafteter Reisfelder in einen artenreichen Lebensraum verwandelt, in dem sich die Bodenfruchtbarkeit stark verbesserte. Durch artenreiche Bepflanzung und dem Anlegen von Feuchtgebieten ist das Gebiet heute eine Oase für Pflanzen, Vögel, Reptilien, Insekten und Säugtiere mit einer extrem hohen Artenvielfalt. Die Suche nach Lösungen für Umweltprobleme und die Experimentierfreudigkeit der Betreiber konnte man an unterschiedlichsten Forschungsvorhaben, Startups und Versuchsanlagen feststellen. Nur ein Beispiel sind die Container mit unterschiedlicher

Zusammensetzung aus Gärsubstraten und Behandlungsformen, in denen das Wachstum von Weizen unter diesen Bedingungen untersucht wird. Neben diesen innovativen Projekten wird auf der 1.500 Hektar großen Fläche auch immer noch Reis angebaut, den die Exkursionsteilnehmenden in einem der agrotouristischen Restaurants in Form von Risotto und Reis-Grissini genießen durften.

Am Nachmittag stand ein Besuch des *Parco del Ticino* auf dem Programm, der neben seinen Natura-2000-Naturschutzgebieten auch als Biosphärenreservat anerkannt wurde. Im Gespräch mit der Parkbehörde lernten die Teilnehmenden, wie Italiens erster Regionalpark das geschützte Label „*Produzione Controllata Parco Ticino*“ und Kontrollkriterien entwickelt hat, das heute an ca. 50 im Park tätige landwirtschaftliche Betriebe verlieht wird, die durch ihre Landnutzung und Managementtechniken den Landschafts- und Umweltschutz gewährleisten.

Die meisten dieser Betriebe verarbeiten und vermarkten ihre Produkte direkt. Eine Verkostung einiger Produkte in einer dieser Verarbeitungs- und Verkaufsstellen beendete die Exkursion.

Am letzten Tag diskutierten Partner und an Landcare Europe interessierte Organisationen die nationalen Herausforderungen der jeweiligen LPVs in der

Umsetzung der GAP-Maßnahmen sowie Ansätze einer sinnvolleren Unterstützung von Landwirten, die Gemeinwohl produzieren.

Diese und weitere Themen werden auch Schwerpunkte in den nächsten drei Workshops in Rumänien, Spanien und Litauen sein. Interessierte können sich dafür auf der [DVL-Veranstaltungsseite](#) unverbindlich anmelden. Ab September 2022 werden einige Web-Seminare stattfinden (s. ebenda).

### 2023 wird Landcare Europe gegründet

Die Gründungsversammlung für einen offiziellen europäischen Dachverband von Landschaftspflegeorganisationen und ähnlich arbeitenden Einrichtungen ist für Juni 2023 in Brüssel geplant. Dieser Dachverband, den der DVL im Rahmen des europäischen Vernetzungsprojekts Landcare Europe vorbereitet, war eines der Herzensanliegen von Josef Göppel.

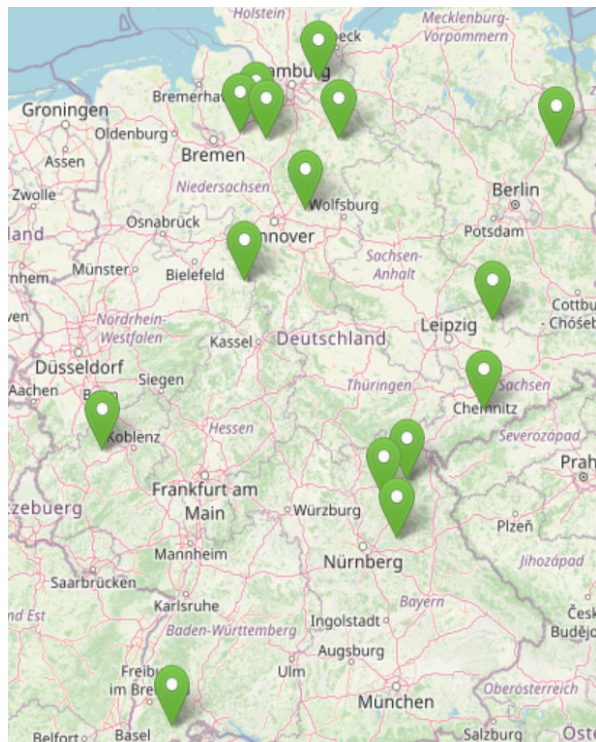
**Kontakt:** Dr. Sylvie Rockel, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-36, [landcare-europe@dvl.org](mailto:landcare-europe@dvl.org)

## Internetauftritt des Bundeszentrums für Weidetiere und Wolf online

Das Bundeszentrum für Weidetiere und Wolf ist nun mit einem Internetauftritt präsent: Unter [www.bzww.de](http://www.bzww.de) bündelt das Zentrum fortlaufend fachliche Informationen zum Herdenschutz.

## Demonstrationsbetriebe Herdenschutz: Erfahrungsaustausch aus der Praxis

Erfahrungen aus verschiedenen Projekten zeigen, dass kollegialer Austausch von Praktikern zur Wissensvermittlung besonders effektiv und akzeptiert ist. Deshalb baut der DVL im Rahmen des Projekts „Herdenschutz in der Weidetierhaltung“ ein Netzwerk von Demonstrationsbetrieben auf, die für eine kollegiale Beratung oder als Referenten ihre Vorgehensweise, Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis weitergeben wollen. Neben Herdenschutzexpert\*innen beziehen wir die Betriebsleiter\*innen in unser Angebot zum Wissenstransfer ein. Ob zur Zäunung von schwierigen Geländestellen wie Bäche, zu Erfahrungen mit Zaunmonitoringsystemen oder zum Freihalten von Weidezäunen: mit den Praxisberichten der Betriebsleiter\*innen in unseren Online-Schulungen ermöglichen wir die kollegiale Weitergabe von Wissen. Die Demonstrationsbetriebe zeigen, wie Herdenschutz für unterschiedliche Betriebstypen und Weidetierhaltungen möglich ist. Dafür nehmen wir weitertierhaltende, landwirtschaftliche Betriebe auf,



Karte: Standorte der Demonstrationsbetriebe Herdenschutz

die mindestens den vom jeweiligen Bundesland festgelegten Mindestschutz eingerichtet haben, und lassen uns dies von den Herdenschutzberatern in den Ländern bestätigen. In einem ausführlichen Interview fragen wir alle Maßnahmen des Betriebs in Bezug auf den Herdenschutz ab: Zauntyp, Untergrabeschutz, Überkletterschutz, Weidetorsicherung, Zaunmonitoring, Mähtechnik, Herdenschutzhunde, Herdenmanagement, sonstige Besonderheiten, sowie sekundäre Herdenschutzmaßnahmen, wie Flatterbänder, und stellen diese dann kompakt mit einem kurzen Betriebsspiegel in einem Steckbrief zusammen.

Eine weitere Voraussetzung für die Aufnahme eines

Betriebs ist auch das Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem DVL und ein sachlich-konstruktiver Kommunikationsstil. Gerade bei einem emotional so aufgeladenen Thema wie dem Schutz von Weidetieren vor Wölfen braucht es sachliche Beiträge, die wir in unseren Veranstaltungen kultivieren.

Wir freuen uns daher, inzwischen 15 unterschiedliche Weidebetriebe aus acht Bundesländern für unser Netzwerk gewonnen zu haben. Sie alle sind auf der Projekthomepage [www.herdenschutz.dvl.org/demobetriebe](http://www.herdenschutz.dvl.org/demobetriebe) genannt und engagieren sich im Rahmen des Projekts und oft darüber hinaus für den Herdenschutz und damit für eine Koexistenz von Weidewirtschaft und Wolf.

## Zwei der Betriebe wollen wir hier vorstellen:

### Schäferei Humpert, Nordrhein-Westfalen



Landschaftspflegeflächen der Schäferei Humpert, Fotoautor: O. Humpert

Die Schäferei Humpert ist ein kleiner Nebenerwerbsbetrieb mit alten gefährdeten Haustierrassen und beweidet Landschaftspflegeflächen von Kalkmagerrasen bis Moor. Sie hat sich ein ausgeklügeltes Herdenschutzkonzept überlegt: Betriebsleiterin Ortrun Humpert hat sowohl in Festzäune als auch in höhere Mobilzäune investiert. Ihre vorhandenen 90-cm-Zäune rüstet sie an bestimmten Stellen mit einer Breitbandlitze auf

1,20 m gegen Einsprung auf. Je nach Standort verwendet sie unterschiedliche Elektrizitätstypen, die die Elektrifizierung und damit eine hohe Spannung am besten gewährleisten. Darüber hinaus hält sie mehrere Teams von Herdenschutzhunden, die sie auch züchtet und ausbildet. In einer unserer Schulungen hat Humpert als Referentin für Konzeption, Bau und Wartung von Zäunen in der Schafhaltung berichtet.

*“Wir dürfen den Wolf nicht unterschätzen, brauchen aber auch keine Angst haben, mit Herdenschutzmaßnahmen können wir unsere Schafe konstruktiv schützen.” – Ortrun Humpert*

## Weiderind Böhmer

Der Betrieb „Weiderind Böhmer“ bewirtschaftet Bergweiden in der Fränkischen Schweiz. Seit 2016 hält Norbert Böhmer Herdenschutzhundee zum Schutz der Mutterkuhherden. 2021 konnte er mit Hilfe von Wikiwolves-Freiwilligen einen geförderten Festzaun von 14 km Länge aufbauen, um seine Simmentaler und Zwergzebu-Herden zu schützen. Eine besondere Herausforderung für den Betrieb ist die Sicherung von Bächen und Gräben durch Ketten und Spannungsentkoppler und das Freihalten der Zäune, das nicht überall maschinell möglich ist. In einer unserer Schulungen hat Herr Böhmer seine Technik zur Zäunung von Gewässern vorgestellt. Er engagiert sich außerdem im EU-LIFE-Projekt Lifestockprotect.



*„Die Weidetierhaltung ist eine Herzensangelegenheit. Deswegen engagiere ich mich für den Herdenschutz, und der Austausch mit Kollegen ist mir wichtig.“ – Norbert Böhmer*

Das Projekt Herdenschutz in der Weidetierhaltung ist Teil der Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz in der Projektphase Wissen-Dialog -Praxis.

**Kontakt:** Christiane Feucht, Tel. 0981 180099-13, [c.feucht@dvl.org](mailto:c.feucht@dvl.org), [www.herdenschutz.dvl.org](http://www.herdenschutz.dvl.org)

## Betriebsbesichtigungen zur Bioökonomie in Mittelgebirgen

Im Mai besuchte ein Team vom DVL zusammen mit Interessierten zwei Siegerbetriebe des Ideenwettbewerbes zur Bioökonomie in Mittelgebirgen. Die „Rhönwolllets“ sind die Sieger in der Kategorie „Innovative Produkte“, der „Brockenbauer“ siegte in der Kategorie „Gesamtbetriebliche Konzeption“.

Bei den Besichtigungen konnte man praktisch erfahren, was den Erfolg des Betriebes und der Idee ausmacht und wie man dies eventuell auf andere Betriebe in den Mittelgebirgen übertragen könnte.

### Rhönwolllets

Das Produkt „Rhönwolllets“ wurde auf dem landwirtschaftlichen Biobetrieb Schlembach vorgestellt. Landwirt Schlembach erklärte, wie das lange als Abfall gehandelte Produkt Schafwolle zu einem Verkaufsprodukt veredelt wird. Initiiert wurde das Projekt „RhönWolllets“ vom Verein Natur und Lebensraum Rhön, der Abteilung Dachmarke Rhön GmbH sowie der hessischen Verwaltung des Biosphärenreservats Rhön zusammen mit mehreren Schäfern aus der Region.

„Rhönwollets“ sind zu Pellets gepresste Schafwolle. Sie sind als Marke eingetragen und verbinden das Produkt mit der Herkunftsregion. Die Pellets verbessern die Wasserhaltefähigkeit des Bodens und liefern als Langzeitdünger Stickstoff, Phosphor und Kalium für die Pflanzen. Sie erzielen einen realen Marktpreis, so dass sie ohne Förderung rentabel vertrieben werden. (Mehr zur Idee unter: [www.ibm.dvl.org/siegerideen/innovative-produkte](http://www.ibm.dvl.org/siegerideen/innovative-produkte))

Schwierig war, die Interessen der einzelnen Schäfereibetriebe zu bündeln, was über den Verein „Natur- und Lebensraum Rhön“ gelungen ist. Der Zusammenschluss bündelt Interessen von Schafhaltern aus drei Bundesländern. Bei der Diskussion der Übertragbarkeit wurde allgemein festgestellt, dass die Idee sich gut in anderen Mittelgebirgsregionen übertragen lässt.

über seinen Hofladen und die betriebseigene Gastronomie. (Mehr Information zur Idee unter: [www.ibm.dvl.org/siegerideen/gesamtbetriebliche-konzeption](http://www.ibm.dvl.org/siegerideen/gesamtbetriebliche-konzeption))



Corinna Friedrich (DVL), rechts, überreicht dem Brockenbauer Uwe Thielecke und Tochter Julia die Auszeichnung in den Räumen der hofeigenen „Steakhauses“. Foto: D. Lohwasser, DVL



Überreichung der Auszeichnung an die „RhönWollets“ (v. links): die Initiatorinnen des Projektes vom Verein Natur- und Lebensraum Rhön, N. Besser (Rhön GmbH) & J. Emig (Biosphärenreservat Rhön, hessische Verwaltung), Landwirt A. Schlemmbach, D. Lohwasser (DVL), Foto: F. Brucker

## Der Brockenbauer

Betriebsinhaber Uwe Thielecke des Betriebs „Brockenbauer“ im Harz schilderte bei der Besichtigung die betriebliche Wertschöpfungskette von der Haltung der Mutterkühe und Bullen, der Aufzucht der Kälber und Rinder über die Schlachtung und Zerlegung der Rinder, bis zur Vermarktung

Der ursprüngliche Mutterkuh-Betrieb ist langsam gewachsen. Mit dem Einstieg der Töchter kamen Schlachtbetrieb und Gastronomie hinzu. Aktuell beschäftigt der Betrieb zusätzlich 10 Personen.

Der landwirtschaftliche Betrieb ist ein reiner Grünlandbetrieb. Als Rinderasse hat Uwe Thielecke sich für das Harzer Rote Höhenvieh entschieden, eine alte Haustierrasse. Die Beweidung der artenreichen Extensivflächen mit den Rindern ist auch für Touristen sehr attraktiv. Das nutzt Thielecke, um zu erklären, dass die Landschaft über den Verzehr des Fleisches erhalten wird: die Beweidung mit Rindern erhält blütenreiches Grünland, die Nachzucht der Rinder wird geschlachtet und in der Gastronomie und dem Hofladen verkauft. Ohne Verkauf des Fleisches ist die Beweidung unrentabel. Der Mehrwert wird von Touristen und Einheimischen wahrgenommen.

Eine große Hürde waren die Akquise von Fördermitteln und die hohen Auflagen an die Ausstattung des Schlachtbetriebes. Flächenprämien, Agrarumweltmaßnahmen, Rinderprämien usw. sichern dem Betrieb zusätzlich die Existenz.

Die Teilnehmer diskutierten die Übertragbarkeit des Konzeptes auf andere Betriebe. Der Brockenbauer hat eine Kooperation innerhalb der Familie. Kontakt zu Politikern, Behörden, Ämtern und Öffentlichkeit fallen dem Betriebsinhaber leicht und werden

gut gepflegt. Ein übertragbares Modell mit einem Zusammenschluss von mehreren Betrieben ist vorstellbar. Allerdings bedarf es da guter Verträge mit klarer Aufgabenteilung oder großer Dynamik der Mitarbeiter, wie die Teilnehmer mutmaßten. Die Risikobereitschaft ist begrenzt übertragbar.

Weitere Informationen zum Ideenwettbewerb und

zu den weiteren Siegerideen finden Sie im Internet unter: [www.ibm.dvl.org](http://www.ibm.dvl.org).

Der Sieger in der Kategorie „Wertschöpfungsketten & Kooperation“ ist der Betrieb „Agrokraft“. Die Gemeinschaftsbiogasanlage im Landkreis Rhön-Grabfeld wird am 6. Und 7. Juli besucht.

**Kontakt:** Desirée Lohwasser, Tel. 0981 180099-29, [d.lohwasser@dvl.org](mailto:d.lohwasser@dvl.org), und Dagmar Nitsche, Tel. 0981 180099-18, [d.nitsche@dvl.org](mailto:d.nitsche@dvl.org), beide DVL-Bundesgeschäftsstelle

## Offener Brief zum effektiven Moor-Klimaschutz

Die Partner im Greifswald Moor Centrum und der DVL haben im Projekt MoKli – Moor- und Klimaschutz, das kürzlich zu Ende ging, einen offenen Brief mit Lösungsvorschlägen an die Minister Lemke (BMUV), Habeck (BMWK) und Özdemir (BMEL) versandt. Letzterer sicherte bei der Überreichung des

Briefs anlässlich eines Vor-Ort-Besuchs in Greifswald zu, die Lösungsvorschläge in Betracht zu ziehen.

Der offene Brief ist auf der Webseite des DVL abrufbar ([DVL > Themen > Klimaschutz](#)).



Dr. Franziska Tanneberger, Leiterin des Greifswald Moor Centrum, überreicht den offenen Brief auch im Namen des DVL an Minister Cem Özdemir (Foto: GMC).

## Neue Kolleginnen in der Bundesgeschäftsstelle

### Franziska Stadler



Seit dem 16. April 2022 arbeitet Franziska Stadler beim DVL. Sie übernimmt im Projekt „Natürlich Bayern“ den Bereich Finanzen von Marie Kaerlein und koordiniert das Projekt der „Glücks-Spirale“, das jährlich die Möglichkeit für die Bayerischen LPVs bietet, Kleinmaßnahmen im Bereich gefährdeter Biotope und seltener Tier- und Pflanzenarten umzusetzen. Außerdem ist sie für die Themen Vergabe und Verwendungsnachweise zuständig.

Nach ihrem Studium der Internationalen Beziehungen in Schweden absolvierte Franziska berufsbegleitend einen Master in Leitung und Kommunikationsmanagement. Sie konnte bereits jahrelange Erfahrung in der Abwicklung von Förderprojekten in verschiedenen Organisationen sammeln, wie der Hanns-Seidel-Stiftung, dem Goethe Institut Singapur und NGOs, wie Handicap International und Ärzte der Welt. Nun freut sie sich, ihre Erfahrung für den DVL einbringen zu dürfen und sich in neue spannende Themengebiete einzuarbeiten.

**Kontakt:** Franziska Stadler, Tel. 0981 / 18 00 99-32, [f.stadler@dvl.org](mailto:f.stadler@dvl.org)

### Sabine Richter



Seit dem 01. Mai 2022 unterstützt Sabine Richter den DVL im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Sie betreut hierbei die Projekte „NATÜRLICH BAYERN – Insektenreiche Lebensräume“ und „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ und kümmert sich darüber hinaus um die Öffentlichkeitsarbeit des DVL.

Sabine bringt bereits einige Jahre Berufserfahrung im Bereich Marketing und Kommunikation mit. Nach ihrem Studium der Germanistik und Philosophie begann sie ihren beruflichen Werdegang bei einem Weiterbildungsinstitut im Bereich Messe und Veranstaltungen. Hier baute sie über die Jahre die Bereiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Social-Media auf und kontinuierlich aus. Sabine ist in jeder Form gerne draußen unterwegs und freut sich, beim DVL nun ihre Liebe zur Natur auch beruflich ausleben zu können.

**Kontakt:** Sabine Richter, Tel. 0981 180099-22, [s.richter@dvl.org](mailto:s.richter@dvl.org)

### Michaela Matshisika



Seit dem 01. Juni 2022 arbeitet Michaela Matshisika als Veranstaltungsmanagerin in der DVL-Bundesgeschäftsstelle. Sie übernimmt die Elternzeitvertretung für Marlene Bock und ist auch in das Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern“ involviert.

Michaela Matshisika ist Diplom-Betriebswirtin (FH). Erfahrung in der Veranstaltungsorganisation hat sie bei einem bayerischen Netzwerk für Startups, Investoren und Industrie und ehrenamtlich im Kulturbereich gesammelt. Als aktives Mitglied und im Vorstand verschiedener Vereine setzte sie sich für Kulturvermittlung und -bildung ein. Sie ist im Ansbacher Urban Gardening Projekt aktiv und Mitinitiatorin des Ansbacher Holzwegs. In ihrer Freizeit ist sie viel draußen unterwegs und lässt sich begeistern von der Schönheit und Raffinesse der Natur. Als frisch ausgebildete Kräuterpädagogin erweitert sie dabei stetig ihr Wissen und tauscht sich mit anderen Kräuterbegeisterten aus.

Sie freut sich auf die neuen Aufgaben und das Kennenlernen der unterschiedlichen Akteure und Projekte.

**Kontakt:** Michaela Matshisika, Tel. 0981 1800 99-25, [m.matshisika@dvl.org](mailto:m.matshisika@dvl.org)

### Dagmar Nitsche



Seit dem 23. Mai 2022 arbeitet Dagmar Nitsche in den beiden Projekten „NATÜRLICH Bayern – Insektenreiche Lebensräume“ und „Ideenwettbewerb – Modellbetriebe Bioökonomie in den Mittelgebirgen Deutschlands“. Sie ist Agraringenieurin und hat eine Ausbildung als Landwirtin absolviert. Beruflich war sie bei Naturschutzbehörden und Umweltverbänden tätig. Der Praxisbezug zur Landwirtschaft ist ihr bis heute geblieben. Erfahrung mit Projektarbeit im Artenschutz und im Vertragsnaturschutz bringt sie mit. Ideen des Natur- und Artenschutzes in der Landschaft zu etablieren ist ihr ein Anliegen.

In ihrer Freizeit engagiert sie sich für den Erhalt alter Nutzpflanzen und ist bei den Lebensmittelrettern aktiv.

**Kontakt:** Dagmar Nitsche, Tel. 0981 180099-18, [d.nitsche@dvl.org](mailto:d.nitsche@dvl.org)



## Aus den Bundesländern



### Bayern

Die Filmserie ist auf dem YouTube-Kanal des Deutschen Verbands für Landschaftspflege zu sehen: [www.youtube.com/user/DVLandschaftspflege](http://www.youtube.com/user/DVLandschaftspflege).  
**Bitte gerne anklicken, abonnieren und teilen!**

### Worauf Insekten wirklich fliegen – DVL-Filmreihe mit Willi Weitzel



Willi Weitzel unterwegs im Auftrag des DVL und der Initiative NATÜRLICH BAYERN - insektenreiche Lebensräume. Foto: DVL

Der DVL rückt den Erhalt der Insektenvielfalt in den Mittelpunkt der Filmserie „Worauf Insekten wirklich fliegen – Willi trifft Wiesenmacher und Wildbienen-schützer“. Gemeinsam mit den bayerischen Landschaftspflegverbänden entstanden fünf Filme im Rahmen der vom Bayerischen Umweltministerium geförderten landesweiten Initiative NATÜRLICH BAYERN-insektenreiche Lebensräume.

Willi Weitzel, bekannt durch die TV-Serien „Willi will's wissen“ und „Gut zu wissen“, nimmt die Zuschauer mit in die Welt der Insekten, bunten Wiesen und der Landschaftspflege.

Im ersten Film der Serie erkundigt sich Willi Weitzel beim LPV Bamberg über die Insektenvielfalt und deren Gefährdung. Worauf es bei der Pflege einer artenreichen Wiese als Lebensraum für Insekten ankommt, lässt er sich in der zweiten Folge vom LPV Dingolfing-Landau zeigen und geht den Bauhofmitarbeitern beim Mähen der Wiesen zur Hand.

Eine besondere Technik zur Sammlung von Pflanzensamen – mit der vom LPV Unterallgäu eigens

entwickelten Ausbürstmaschine „Wiesefix“ – lernt Willi Weitzel im dritten Teil kennen und erfährt, wie damit eine Ansaat für eine neue Wiese gelingt. Es werden dabei verschiedene Übertragungsverfahren gezeigt, etwa eine Mähgutübertragung und das Ausbringen von ausgebürstetem Samenmaterial. Das Potenzial kommunaler Flächen, die für den Insektenschutz optimiert werden können, wird in der vierten Folge in Eggenfelden dargestellt. Dort zeigen der LPV Rottal-Inn und Bürgermeister Martin Biber, was Kommunen für Insekten tun können.

Auch andere Flächeneigentümer können die Insektenvielfalt fördern. Die LPV unterstützen neben Kommunen auch Landwirte, Firmen, Privatpersonen, Kirchen, Sportvereine oder Golfplatzbesitzer dabei, ihre Flächen insektenfreundlich anzulegen und zu bewirtschaften. Ein besonders gelungenes Beispiel zeigt die Folge 5 auf dem Golfplatz in Aiterhofen im Landkreis Straubing-Bogen.

Weitere Informationen zu NATÜRLICH BAYERN gibt es unter [www.natuerlichbayern.de](http://www.natuerlichbayern.de).

**Kontakt:** Dr. Martin Sommer, Tel. 0981 180099-17, [m.sommer@dvl.org](mailto:m.sommer@dvl.org) und Sabine Richter, Tel. 0981 180099-22, [s.richter@dvl.org](mailto:s.richter@dvl.org), beide DVL-Bundesgeschäftsstelle

## Kooperationsprojekt zwischen Fischerei und Landschaftspflege – gemeinsame Anstrengungen zur ökologischen Verbesserung von Gewässerlebensräumen

Im vergangenen Jahr endete der zweite von drei Bewirtschaftungszyklen der EG-Richtlinie 2000/60/EG (EG-Wasserrahmenrichtlinie). Eine essenzielle Zielsetzung, die Erreichung eines guten ökologischen Gewässerzustandes/-potenzials in allen Fließ- und Stillgewässerkörpern bis spätestens 2027, scheint weiterhin unerreichbar. Das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) teilte jüngst mit, dass im Jahr 2021 lediglich 19 Prozent (2015: 15 Prozent) der WRRL-relevanten bayerischen Fließgewässer einen guten ökologischen Zustand bzw. ein gutes ökologisches Potenzial aufwiesen.

Von den zur Bewertung herangezogenen biologischen Qualitätskomponenten sticht insbesondere die Fischfauna besonders negativ hervor. So finden sich 54 % der in Bayern heimischen Fischarten auf der jüngst novellierten Roten Liste wieder, 62 % aller Fischarten befinden sich aktuell in einem ungünstigen Populationszustand. In 87 % aller von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) untersuchten Gewässerstrecken wurden defizitäre Artenzusammensetzungen nachgewiesen. Besonders erschütternd fällt das Fazit in den Bereichen Wanderfischbestand und Reproduktion aus. Diese Missstände beschränken sich hierbei keineswegs nur auf die großen, anthropogen massiv überformten Fließgewässersysteme wie u.a. das der Donau mit ihren großen alpinen Zuflüssen Iller, Lech, Isar und Inn.

Insbesondere Gewässer dritter Ordnung (GW III) sind in vielerlei Hinsicht essenziell für die stark in Mitleidenschaft gezogene aquatische Fauna. Mit rund 90 % der Gesamtlängengewässersystemlänge Bayerns sind diese als wichtige Refugial-, Laich- und Rekrutierungsgewässer in ökologischem Zusammenhang zu größeren Flusswasserkörpern qualitativ wie quantitativ hochgradig schutzwürdig. Ökologisch, chemisch und morphologisch „gesunde“ Bäche sind wesentliche Bestandteile des Wasserhaushalts und fungieren als landschaftsprägende und somit landschaftspflegerelevante Lebensadern mit Biotopbrückenfunktion.

Gemäß Art. 22 Abs. 1 Satz 3 BayWG obliegt die

Unterhaltung von Gewässern dritter Ordnung „[...] den Gemeinden als eigene Aufgabe, soweit nicht Wasser- und Bodenverbände dafür bestehen [...]“. Der Planungs- und Durchführungsaufwand sowie die zugrundeliegende gewässerökologische Expertise bei kommunal organisierten Gewässerunterhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen könnten uneinheitlicher kaum sein. Trotz 75-prozentiger staatlicher Förderung und in Bayern vorliegender guter Fördermöglichkeiten liegt lediglich für gut die Hälfte aller GW III ein Gewässerentwicklungskonzept (GEK) vor. Bei der Umsetzung von Gewässermaßnahmen bieten sich die LPV als kommunale Partner an. Sowohl für Maßnahmen des ökologischen Gewässerausbaus und der Gewässerpflege als auch für die Koordinierung der interkommunalen Zusammenarbeit zur Umsetzung der WRRL können diese die Fördermaßnahmen der Wasserwirtschaft (RzWas) nutzen.

Zur Lösung der Missstände braucht es eine enge, fachlich ausgereifte, überzeugende und öffentlichkeitswirksame Kooperation aller betroffenen Akteure aus Behörden, Verbänden und Kommunen. Seit diesem Jahr läuft deshalb ein Kooperationsprojekt mit dem Landesfischereiverband Bayern, das aus Mitteln der bayerischen Fischereiabgabe finanziert wird. Dessen Referat III (Fischerei, Gewässer- und Naturschutz) steht den bayerischen LPV aller Regierungsbezirke für jegliche gewässer- und fischökologische Fragestellungen zur Verfügung.

Gemeinsam sollen gewässeraufwertende Unterhaltungsmaßnahmen konzipiert, durchgeführt und im Nachgang evaluiert werden. Darüber hinaus muss die Kooperation aller relevanten Akteure im Sinne des Natur- und Landschaftsschutzes gestärkt werden. Dafür sollen „Modellgewässer“ mit unterschiedlichen Schwerpunkten (z.B. Gewässerrandstreifen, Makroinvertebraten, wiederzuvernässende Flächen, Durchgängigkeit) entwickelt werden.

Die Experten des Landesfischereiverbands Bayern stehen den bayerischen Landschaftspflegeverbänden gerne und jederzeit zur Verfügung!

**Kontakt:** Felix Wolfrum, Landesfischereiverband Bayern e. V.,  
Tel. 089 642726-19, [felix.wolfrum@lfvbayern.de](mailto:felix.wolfrum@lfvbayern.de)

## 30 Jahre Landschaftspflegeverbandes Landkreis und Stadt Hof



Gründungsmitglieder, Vorstandschaft und Mitarbeiter des LPV Hof im Bauernhofmuseum Kleinlosnitz. Foto: Landratsamt Hof

Der LPV Stadt und Landkreis Hof beging sein 30-jähriges Jubiläum mit einer gemeinsamen Busrundfahrt der Gründungsmitglieder zu einigen wichtigen Projekten der vergangenen Jahre.

„Wir setzen mit dem LPV viele für unsere Landschaft prägende Maßnahmen um“, so der Vorsitzende, Landrat Dr. Oliver Bär. „Unter anderem haben wir knapp 71 Kilometer Alleen neu angelegt, 70 Hektar Streuobstwiesen gepflanzt und rund 28 Kilometer Hecken geschaffen“. Dazu wurden in den vergangenen drei Jahrzehnten insgesamt 12.248 Bäume, 130.016 Hecken und 6.840 Alleebäume gepflanzt und gepflegt. Über 13 Projekte für Insekten, Wiesen, Biologische Vielfalt und Gesteine wurden umgesetzt.

**Kontakt:** Norbert Sörgel, Landschaftspflegeverband Landkreis und Stadt Hof e. V., Schaumbergstr. 14, 95032 Hof, Tel. 09281 57-319

Beispielhaft besichtigten die Gründungsmitglieder eine 1997 in Lösten gepflanzte Allee, den Haidberg bei Zell und eine Orchideenwiese in Sparneck, eine von über 40 Orchideenwiesen, die seit vielen Jahren vom LPV gepflegt und betreut werden. Dabei informierte das Team des LPV über Verfahren, Erfolge, Hürden und weitere Pläne des Verbandes.

Für alle Projekte dankte Landrat Dr. Bär auch dem Team der Helfer um den Maschinenring: „Mit Ihnen können wir unsere Projekte umsetzen. Ihnen gebührt meine größte Anerkennung für jede einzelne Tätigkeit im Landschaftspflegeverband“. Für alle derzeitigen Helfer soll es als kleine Anerkennung einen gemeinsamen Abend geben.

### Artenvielfalt hautnah erleben!

Anfang Juni veranstaltete Landschaftspflegeverband Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde eine naturkundliche Exkursion im Rahmen der „BayernTourNatur“

nach Ulsenheim. Landrat Helmut Weiß begleitete die Exkursion, die zum Thema „**Erlebe die Artenvielfalt von Mittelwald und Schafweide im Naturpark Steigerwald!**“ stattfand.



Pyramidenorchis im Steigerwald, Foto: H. Kerwagen

Der Biologe Heinrich Beigel und der Vorstand der Bauernschaft Weigenheim, Richard Ittner, begleiteten die Gruppe. Nach einer kurzen Begrüßung durch Landrat Weiß machten sich die circa 30 Naturbegeisterten auf den Weg. Die Route führte vorbei an zahlreichen, ökologisch hochwertigen Strukturen. Zu Beginn konnten auf dem Feldweg bereits Furchenbienen beim Nestbau beobachtet werden.

Einer der Höhepunkte der Veranstaltung waren die Orchideen. Es blühten vier verschiedene Arten. So

**Kontakt:** Helga Kerwagen, Landschaftspflegeverband Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim, Konrad-Adenauer-Str. 1, 91413 Neustadt a.d.Aisch, Tel. 09161 92-4112, [Helga.Kerwagen@kreis-nea.de](mailto:Helga.Kerwagen@kreis-nea.de)

## Brandenburg

### Netzwerkprojekt zum überbetrieblichen Greening: Feldtag in Banzendorf

Der LPV Prignitz-Ruppiner-Land, der Naturpark Stechlin-Ruppiner-Land und die Preussenquelle Rheinsberg veranstalteten den vierten Feldtag zum

konnte zum einen die Pyramidenorchis, eine Rote-Liste-Art, die sogar die Experten überraschte, sowie ein Exemplar der Bienen-Ragwurz bewundert werden. Auf der Strecke waren zudem vier Exemplare des imposanten Hirschkäfers hautnah zu erleben.



Hirschkäfer zum Anfassen, Foto: H. Kerwagen

Richard Ittner verdeutlichte den erheblichen Schaden, der für die Artenvielfalt durch zu frühes und zu häufiges Mulchen von Weg- und Feldrandstreifen verursacht wird. Heinrich Beigel motivierte die Teilnehmenden, im eigenen Garten durch eine extensive Pflege zur Biodiversitätssteigerung beizutragen.

Auf den aktuellen Stockhiebflächen des Weigenheimer Mittelwaldes wurden die ökologischen Besonderheiten dieser Waldbewirtschaftungsform demonstriert.

überbetrieblichen Greening. Schwerpunktthemen waren die Pflanzung von Hecken und die Bedeutung von Brachflächen.

Der Feldtag fand auf dem Grundstück von Thomas Mieler und Ulrike Tönnies statt, da hier vor ca. 20 Jahren mehrere hundert Meter Hecken am Feldrand und neben der Landstraße gepflanzt worden waren. Der Landschaftsplaner Hermann Wiesing, der die Hecke angelegt hatte, berichtete über die große Wirkung von Hecken, insbesondere für die Biodiversität und die Erosionsminderung.



In der Brachfläche, Foto: Tizian Koch

Höhepunkt des Feldtags war die Fahrt auf zwei Kremsern in eine nahegelegene Brachfläche. Hier

konnten Andreas Bergmann vom LPV und der Naturparkleiter Dr. Mario Schlumpf die Funktionen von mehrjährigen Brachflächen für viele Insektenarten demonstrieren. Vor Ort kam es zu einem intensiven Austausch zwischen allen Beteiligten.



Mit dem Kremser zur Brachfläche Foto: Bernd Zimmermann

Insgesamt war der Feldtag wieder ein großer Erfolg und ein Anstoß für weitere Hecken und Brachflächen in der Region.

**Kontakt:** Andreas Bergmann, Landschaftspflegeverband Prignitz-Ruppiner Land e. V.,  
Tel. 03394 41 99 747, [a.bergmann@lpv-prignitz-ruppin.de](mailto:a.bergmann@lpv-prignitz-ruppin.de)

## Wasserdampfdestillation in Blumenthal – Premiere bei der Ölproduktion

Der LPV Prignitz-Ruppiner-Land startete mit einem Projekt in eine weitere Wertschöpfungskette aus nachhaltigem Anbau. Er hat dafür sowohl Anbauflächen für verschiedene Heilkräuter und auch den zukünftigen Produktionsstandort an eine regionale Firma vermittelt. Die Ausgangspflanze ist Kamille, die auf den Feldern von Dirk Schwibbert und Frank Marienfeld um den Kossätenberg nahe Dahlhausen angebaut wird. Dieser Standort eignet sich mit seinen sandigen Böden besonders gut für den Anbau von Heilkräutern und Pflanzen, die sonst eher in mediterranen Gefilden wachsen. Darüber hinaus ist auf dem Kossätenberg ein Bienenschutzprogramm angesiedelt, das durch die angebauten Kräuter ideale Bedingungen vorfindet.

Jetzt konnte zum ersten Mal Öl destilliert werden.



Die erste Destillation wurde mit Spannung erwartet.  
Foto T. Koch

In einem ersten Zylinder, der mit Gas erhitzt wird, werden die Kamillepflanzen gedämpft. Der Dampf trennt beim Aufsteigen die Öle aus den Pflanzenteilen heraus und gelangt über ein Rohr in den

zweiten Zylinder. Dort schwimmt in einem kleinen Glasrohr – gefüllt mit Wasser – tintenblaues Öl auf. Das Öl hat heilende Wirkung und verbreitet einen intensiven Kamillenduft. Insgesamt kann ein derartiger Destillationsprozess bis zu sieben Stunden dauern, und aus 100 Kilogramm Ausgangsmaterial erzielt man ungefähr einen Liter reinen Öls.

Die Premiere glückte, die Freude aller Anwesenden war groß. Die beiden Unternehmer planen in Blumenthal nun eine Produktion von ätherischen Ölen in größerem Umfang. Die derzeitige Testanlage soll in naher Zukunft durch eine stationäre Anlage mit einem Volumen von 3000 Litern für die Pflanzen ersetzt werden.

Der LPV ist zufrieden, dass die Flächenvermittlung erfolgreich funktioniert hat und sowohl die Biodiversität als auch die Menschen vor Ort von diesem

Projekt profitieren. So können Wirtschaft, Natur und Landschaftspflege positive Effekte erzielen.



Ein dünner Film tintenblauen Kamillenöls ist der Lohn der Mühen. Foto T. Koch

**Kontakt:** Andreas Bergmann, Landschaftspflegeverband Prignitz-Ruppiner Land e. V.,  
Tel. 03394 41 99 747, [a.bergmann@lpv-prignitz-ruppin.de](mailto:a.bergmann@lpv-prignitz-ruppin.de)

## „KIUWIT“ – Projektstart für ein Netzwerk „Wiesenbrüterschutz“ in Nordwest-Brandenburg

Die typischen Wiesenvögel der Elbtalaue, vom Kiebitz bis zum Großen Brachvogel, brauchen mehr Schutz. Einige Arten sind stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Im Nordwesten Brandenburgs starten verschiedene Akteurinnen und Akteure der Landnutzung den Aufbau des Netzwerkes „Wiesenbrüterschutz“, um die Bestände von Wiesenbrütern nachhaltig zu stabilisieren. Der Förderverein des Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe-Brandenburg übernimmt die Federführung.

Ziel ist es, ein Netzwerk von Beteiligten aufzubauen, das sowohl einen intensiven fachlichen Austausch ermöglicht als auch an der richtigen Stelle Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensräume erarbeitet und umsetzt. Drei Jahre lang wird dieses Projekt über die „Zusammenarbeitsrichtlinie“ des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) gefördert (2022 bis 2024) – und darüber hinaus weiterentwickelt und gepflegt.



Kiebitz mit zwei Jungen im Oberen Rhinluch, Foto: LFV Oberes Rhinluch, Sass

Im „Unteren Elbtal“ im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe, in der „Niederung der Unteren Havel“ im Naturpark Westhavelland sowie im „Rhin-Havelluch“ wählten die Antragsteller Regionen aus, in denen noch einige der Wiesenbrüter vorkommen. Gemeinsam abgestimmte Maßnahmen sollen helfen, die Situation der Bestände langfristig zu verbessern.

Das Projekt erfordert eine enge Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen einer Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren aus der Landwirtschaft, der Flächennutzung, der Wasserwirtschaft und dem Naturschutz sowie den Behörden, den Landschaftspflegeverbänden, den Kreisbauernverbänden, ehrenamtlich Helfenden und anderen regionalen Partnerinnen und Partnern. In einem ersten Schritt wirbt die Initiative für Verständnis und bringt ein

gemeinsames, zielgerichtetes Vorgehen auf den Weg.

Die Koordination des Projektes übernimmt Jana Albrecht. Sie wird von Krista Dziewiaty (Förderverein Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg), Ilona Langgemach (Naturparkleiterin Westhavelland) und Petra van Dorsten (DVL, Koordinierungsstelle Brandenburg/Berlin) begleitet und unterstützt.

**Kontakt:** Jana Albrecht, Landschaftsförderverein Oberes Rhinluch e.V., Tel. 0163 7982985  
[albrecht@oberes-rhinluch.de](mailto:albrecht@oberes-rhinluch.de)

## Hessen

### Grünlandpflege im Edertal

Landschaftspflegeverbände tragen im Rahmen der neuen hessischen LPV-Richtlinienförderung auch zur Umsetzung des „Integrierten Klimaschutzplans“ (IKSP) des Landes bei: Im IKSP-geförderten „Kalkmagerrasenverbundprojekt Waldeck-Edertal“ sind der Erhalt und die Optimierung der Kalkmagerrasen im Landkreis Waldeck-Frankenberg das Ziel. Hierzu werden u. a. Maßnahmen durchgeführt, die einen größeren Biotopverbund für klimasensible Arten schaffen.

Zum Beispiel bieten verbuschte und zwischen Kalkmagerrasen gelegene Grünlandflächen in Bergheim einen potenziellen Lebensraum für verschiedene wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten des Offenlandes. Dazu zählen Zauneidechse, Schlingnatter und Raubwürger sowie Neuntöter, die auf Hecken angewiesen sind. Das Grünland wird seit 2021 mit Ziegen beweidet, jedoch sind verschiedene Maßnahmen notwendig, um das Grünland langfristig zu erhalten und die Beweidung zu erleichtern. Die konkreten Maßnahmen, wie die Entfernung von

jungen Gehölzen und die Anlage einer Zauntrasse, wurden vom LPV Waldeck-Frankenberg geplant und durch ein landwirtschaftliches Unternehmen aus Waldeck im Winter 2021/2022 durchgeführt. Weitere Informationen zum IKSP finden Sie unter: <https://www.klimaschutzplan-hessen.de/startseite>



Ziegenbeweidung im Kalkmagerrasenverbundprojekt Waldeck-Edertal zur Vernetzung bestehender Schutzgebiete.  
 Foto: LPV Waldeck-Frankenberg

**Kontakt:** Landschaftspflegeverband Waldeck-Frankenberg e.V.

*Standort Korbach:* Carsten Müller, Tel. 05631 954-444, [carsten.mueller@kwafkb.de](mailto:carsten.mueller@kwafkb.de); Jaqueline Bienhaus, Tel. 05631 954-565, [jaqueline.bienhaus@kwafkb.de](mailto:jaqueline.bienhaus@kwafkb.de);

*Standort Frankenberg:* Kerstin Arndt, Tel. 06451 743-734; [kerstin.arndt@kwafkb.de](mailto:kerstin.arndt@kwafkb.de)

## Baumkletterer im Ederbergland

Zahlreiche Apfel- und Birnbäume auf dem Gebiet der Stadt Battenberg im Ederbergland zwischen Sauerland und Burgwald sind in die Jahre gekommen. Bei den mächtigen Altbäumen müssen Totholz und zu dichte Verastungen herausgenommen werden, um ein Ausbrechen von Starkkästen zu vermeiden. Ab einer bestimmten Größe von Bäumen ist der fachkundige Baumschnitt aber durch den ehrenamtlichen Naturschutz oder fachkundige Laien kaum noch zu bewältigen.

Für die aufwändige und anspruchsvolle Pflege hat der LPV Waldeck-Frankenberg zwei professionelle Baumkletterer gewinnen können. Die Spezialisten haben sich viel vorgenommen. 150 Bäume sollen in den nächsten drei bis vier Jahren einen Pflegeschnitt erhalten. Die Baumkletterer steigen dabei mittels Seiltechnik an die Problemstellen heran und können die Krone von dort schonend und gezielt auslichten und Lichttraumprofile freistellen. Diese Technik nimmt zwar im Vergleich zu hydraulischen Astscheren und Mulchgeräten viel mehr Zeit in Anspruch, dafür können individuelle Wuchsformen geeigneter berücksichtigt werden. Im Idealfall fällt gar nicht

auf, dass die Bäume überhaupt beschnitten worden sind. Auch Verletzungen der Gehölze an Schnittstellen können auf ein Minimum reduziert werden.



Mächtige Birnbäume werden von professionellen Baumkletterern gepflegt. Foto: LPV Waldeck-Frankenberg

**Kontakt:** Landschaftspflegeverband Waldeck-Frankenberg e.V.

*Standort Korbach:* Carsten Müller, Tel. 05631 954-444, [carsten.mueller@lkwafkb.de](mailto:carsten.mueller@lkwafkb.de); Jaqueline Bienhaus, Tel. 05631 954-565, [jaqueline.bienhaus@lkwafkb.de](mailto:jaqueline.bienhaus@lkwafkb.de);

*Standort Frankenberg:* Kerstin Arndt, Tel. 06451 743-734; [kerstin.arndt@lkwafkb.de](mailto:kerstin.arndt@lkwafkb.de)

## Ministerin Hinz lobt ehrenamtliches Engagement

Eine große Freude für den im Februar 2022 gegründeten Landschaftspflegeverband Kreis Bergstraße war der Besuch der hessischen Umweltministerin Priska Hinz am 22. April 2022 am berühmten Felsenmeer (Lautertal). Der LPV Kreis Bergstraße ist der sechzehnte in Hessen gegründete Landschaftspflegeverband – und er ist etwas ganz Besonderes. Denn hier hat eine private Initiative engagierter ehrenamtlicher Naturschützerinnen und Naturschützer, die sich inzwischen im ehrenamtlichen

Netzwerk [Biodiv Heroes](http://www.biodiv-heroes.com) ([www.biodiv-heroes.com](http://www.biodiv-heroes.com)) organisiert haben, die Gründung initiiert.

Die hessische Umweltministerin lobte die engagierten Bürgerinnen und Bürger, die es zur Gründung des LPVs gebracht haben, und stellte deren Vorbildfunktion in den Vordergrund: „Ehrenamtliche Naturschützerinnen und Naturschützer haben mit ihrem Engagement den neuen Landschaftspflegeverband im Kreis Bergstraße auf den Weg gebracht.“



Erste Eckpfeiler erarbeitete die Gruppe bereits während der ersten, vom Kreisbeigeordneten Karsten Krug einberufenen Biodiversitätskonferenz für den Kreis Bergstraße im Jahr 2020. Anschließend stellte ein kleines, kompetentes Team die Idee in Kommunen, bei Naturschutzverbänden und bei Landbewirtschaftenden vor. Der Erfolg nach zwei Jahren intensiver Lobbyarbeit spricht für sich „12 von 22 Kommunen des Kreises sind dem LPV bereits beigetreten“, erklärt Angelika Beckenbach, Bürgermeisterin der Gemeinde Abtsteinach und 1. Vorsitzende des LPV Kreis Bergstraße.

„Ziel der Landesregierung ist es, Landschaftspflegeverbände in allen Landkreisen zu etablieren. Seit Beginn eines Pilotvorhabens 2015 wurden zehn LPV gegründet. Allein drei neue LPV gingen im Frühjahr 2022 in den Kreisen Schwalm-Eder, Bergstraße

und Odenwald an den Start. Damit bestehen in bereits 16 von 21 Landkreisen Landschaftspflegeverbände“, sagte Ministerin Hinz während ihres Besuchs. Unterstützung bei der Vorbereitung der Vereinsgründung erhalten die Gründungsinitiativen durch die Koordinierungsstelle des DVL in Reiskirchen.

Zum Abschluss ihres Besuchs hatte die Ministerin noch eine Überraschung parat: „Ich freue mich sehr, den ehrenamtlich Aktiven heute als Zeichen meines Danks für ihren großartigen Einsatz für den Landschaftspflegeverband Lotto Tronc-Mittel überreichen zu können. Die Finanzspritze für Arbeitsmaterial soll Ihnen dabei helfen, wertvolle Streuobstwiesen in der Region zu pflegen und zu erhalten“, so Hinz.



Umweltministerin Hinz (ganz rechts) würdigt den großen ehrenamtlichen Einsatz auf dem Weg zur LPV-Gründung im Kreis Bergstraße. Vordere Reihe v. l. n. r.: Ralph Kadel, Gerhard Eppler (NABU-Landesvorsitzender), Florian Schumacher, Volker Knaup, Angelika Beckenbach (1. Vorsitzende). (Foto: DVL)

**Kontakt:** Volker Knaup, Jägersburger Straße 25a, 64683 Einhausen, Tel. 0171 7906989, [volker.knaup@t-online.de](mailto:volker.knaup@t-online.de); Bürgermeisterin Angelika Beckenbach, Gemeindeverwaltung, Kirchstraße 2, 69518 Abtsteinach, Tel: 06207 9407-0; [angelika.beckenbach@abtsteinach.de](mailto:angelika.beckenbach@abtsteinach.de)

## Kartierung wertvollen Grünlands im Werra-Meißner-Kreis



Blütenaspekt magere Flachlandmähwiese. Foto: S. Pflingst

Ob Wiesen-Glockenblume, Arnika oder seltene Orchideen wie der Frauenschuh – sie alle lassen sich auf vielen Flächen der kleinstrukturierten Kulturlandschaft des Werra-Meißner-Kreises im Nordosten Hessens finden. Extensiv bewirtschaftetes Grünland (teils Wacholderheiden und magere Flachlandmähwiesen) stellt einen wertvollen Lebensraum für viele heimische und zum Teil bedrohte Tier- und Pflanzenarten dar und soll langfristig bewahrt werden.

Um weitere wertvolle, aber bislang noch nicht detailliert erfasste Grünlandstandorte zu ermitteln, sind seit dem letzten Jahr speziell geschulte Kartierer\*innen in ausgewählten Bereichen des großflächigen FFH-Gebietes „Werra- und Wehretal“ unterwegs. Die Koordination der Grünland-Kartierungen liegt in den Händen des Geo-Naturparks Frau-Holle-Land. Dieser hat für den Werra-Meißner-Kreis seit drei Jahren die Aufgaben eines Landschaftspflegeverbandes übernommen. Die Finanzierung erfolgt mit dem Fokus auf der Umsetzung von Natura 2000 im Offenland über die LPV-Richtlinie durch das Land Hessen.

Bestandsaufnahme, Pflege und weitere Entwicklung der bereits bekannten und der durch die Kartierungsergebnisse sukzessive hinzukommenden wertvollen Grünlandflächen ist ein zentraler Inhalt im geförderten Arbeits- und Maßnahmenprogramm. Der zeitliche Aufwand dafür ist enorm. Die gute Unterstützung seitens des Regierungspräsidiums Kassel als zuständiger Bewilligungsbehörde für

die Vergabe der Kartierungen (Abschluss von Werkverträgen mit Planungsbüros erfolgt seitens RP) sowie von Mitteln für die sich anschließende Umsetzung von Maßnahmen zur Flächenerhaltung und -entwicklung ist daher von entscheidender Bedeutung für den LPV.

Das FFH-Gebiet 4825-302 Werra- und Wehretal erstreckt sich mit rund 25.000 Hektar über weite Teile des Werra-Meißner-Kreises. Nachdem 2021 der Schwerpunkt der Kartierung bei Witzenhausen und Bad Sooden-Allendorf lag, wird aktuell im Umfeld von Eschwege, Sontra und Waldkappel sowie Großalmerode nach neuem Extensivgrünland gesucht.

Für die als wertvoll erachteten Grünlandflächen wird jeweils ein Kartierungsbogen der Hessischen Lebensraum- und Biotopkartierung (HLBK) ausgefüllt. Für bereits bekannte LRT-Flächen wird eine Bewertung des Erhaltungszustands vorgenommen. Für solche mit schlechtem Erhaltungszustand und für Entwicklungsflächen werden Maßnahmen vorgeschlagen, um die naturschutzfachliche Wertigkeit der Flächen zu verbessern.

Im Verlauf der Kartierung im vergangenen Jahr wurden bereits rund 500 ha Grünland begutachtet. Von diesen Flächen wurden rund 100 ha als wertvolles Extensivgrünland eingeschätzt, zu einem beträchtlichen Teil im Bestand als LRT 6510 Magere Flachlandmähwiese oder als potenzielle Entwicklungsflächen für diesen Lebensraumtyp.

Eine Karte mit dem Kartiergebiet für die aktuell stattfindende Fortsetzung der Grünland-Kartierung findet sich auf der Internetseite [www.naturparkfrauholle.land/kartierung](http://www.naturparkfrauholle.land/kartierung).



Schachbrettfalter auf einer Skabiosen-Flockenblume, Foto: C. Bringmann

Im Winterhalbjahr 2021/2022 wurden auf bereits betreuten, teils auch von Streuobst überschrnten Grünlandflächen Pflegearbeiten durchgeführt und auch hochstämmige Obstbäume gepflanzt. Hier ist es dem LPV-Team ein Anliegen, rund um die Förderung der Flächen in einem guten Austausch sowohl mit den Eigentümer\*innen und Bewirtschafter\*innen als auch mit den Kolleg\*innen des Fachdienstes Landwirtschaft, Landschaftspflege,

Natur- und Landschaftsschutz der Kreisverwaltung zu stehen.



Entbuschungsarbeiten auf Halbtrockenrasen in Rückerode. Foto: S. Pfingst

Im Rahmen der Landesförderung führt der LPV weitere spannende Projekte in Abstimmung mit dem RP Kassel durch. In einem Arnikapjekt wurden gerade 5.000 Jungpflanzen ausgebracht, im ehemaligen Kiesabbaugebiet Niederhoner Feld wurde ein Naturschongebiet für bedrohte Tier- und Pflanzenarten eingerichtet.

**Kontakt:** Susanne Pfingst, Abt. Naturschutz und Landschaftspflege,  
Zweckverband Geo-Naturpark Frau-Holle-Land, Klosterfreiheit 34 A, 37290 Meißner-Germerode,  
Tel. 05657 64499-29, E-Mail: [pfingst@naturparkfrauholle.land](mailto:pfingst@naturparkfrauholle.land)

## Das Arbeitszeitmodell des LPV GG – die Möglichkeit, bisherige Pfade zu verlassen

Wie können wir miteinander arbeiten, so dass sich die Mitarbeitenden wohlfühlen und gleichzeitig effektiv sind? Das ist eine Frage, die viele schon bewegte, bevor die Thematik durch die Pandemie an Fahrt aufnahm.

Dabei gewannen viele Fragen an Brisanz: Wie haben die Mitarbeitenden Zugriff auf die Daten der Firma, wenn die bisherige Dateninfrastruktur darauf ausgelegt ist, im Büro zu arbeiten? Wie findet

Kommunikation untereinander statt? Wie bleiben wir alle informiert? Wie ändern kleine Unternehmen mit wenig Geld Infrastrukturen?

Der 2021 gegründete Landschaftspflegeverband Kreis Groß-Gerau entstand mitten in dieser Situation. Mit dem Vorstand wurde eine Flexi-Arbeitszeitregelung vereinbart. Die Arbeiten sollten gemacht werden, aber den Weg zum Ziel überließ man dem Team. Hier gab es nun Raum für neue Ideen.



Das Team des LPV Groß-Gerau: Manuel Püttmanns, Dr. Martin Kreuels, Céline Wendland (Foto: LPV Groß-Gerau)

Die Grundidee in der Geschäftsstelle ist: zeitliche und örtliche Flexibilität und technische Unabhängigkeit. Da noch nichts angeschafft und eingerichtet war, entschieden wir uns für eine Cloudlösung unserer Daten. Der Arbeitsort sollte nicht an ein Büro gebunden sein. Wir setzten auf mobile EDV, wie Laptops, Tablets und Diensthandys, und vernetzten alles miteinander. Die klassische Büroanwesenheit wurde aufgehoben und jedem freigestellt.

Der Alltag heute sieht konkret so aus:

- Im zentralen Kalender tragen alle ihre Termine ein. Der Kalender zeigt damit, ob ich einen Kollegen erreichen kann. Gleichzeitig fungiert er als Archiv für spätere Dokumentationen.
- Die Büro-WhatsApp-Gruppe ersetzt das Gespräch im Flur. Ansonsten gibt es das Telefon.
- Alle Daten liegen in der Cloud. Für jeden von uns überall abrufbar.

**Kontakt:** Dr. Martin Kreuels, LPV Groß-Gerau e.V., Tel. 0160 97742971; [martin.kreuels@lpv-gg.de](mailto:martin.kreuels@lpv-gg.de)

## Schutzkonzept für Streuobstwiesen zur Anpassung an den Klimawandel

Trockenstress für Obstbäume gibt es im Vordertaunus nicht erst seit den Trockenjahren 2018 bis 2020: Im Vordertaunus begann das Problem des Klimawandels sichtbar zu werden seit dem extremen Witterungsjahr 2003: hohe Temperaturen bereits im Februar, nur halb so viel Niederschlag wie im langjährigen Mittel, Frühjahrstrockenheit

- Die Arbeitszeiten sind frei. Teambesprechungen werden in Zeiten gelegt, wo alle gleichzeitig erreichbar sind. Das ist nur eine Sache der Absprache. Kleiner Nebeneffekt: Durch die unterschiedlichen Arbeitsbeginne ist der LPV nicht nur acht Stunden pro Tag erreichbar, sondern mindestens zehn Stunden, wodurch wir kundenfreundlicher sind.
- Die Datenaufnahme erfolgt im Gelände über Tablets, die wiederum mit der Cloud synchronisiert sind. So können die Mitarbeitenden im Gelände mit denen im Büro oder zu Hause direkt einen Sachverhalt besprechen.
- Muss gemeinsam an einem Dokument gearbeitet werden, geht das über die geeignete Software.
- Auch für Außentermine sind wir flexibel gerüstet. Der LPV hat für kleines Geld (kommunaler Leasingtarif organisierbar über die Parität Kommune) ein Dienstauto angeschafft. Im nächsten Schritt wollen wir noch Fahrräder für kleine Strecken dazunehmen.

Das klingt einfach, bedarf aber einer Grundvoraussetzung: Die Mitarbeitenden müssen willens und in der Lage sein, sich selbst zu organisieren und zu strukturieren. Am Ende zählt das Erledigen der Aufgabe, daran werden wir alle gemessen. Aktuell sind wir eine kleine Truppe. Wir werden sehen, ob sich die Arbeitsweise auch dann umsetzen lässt, wenn wir wachsen.

während der Blüte. Darauf folgten noch die Trockenjahre 2004 und 2005. Seitdem haben wir sichtbar den „Schwarzen Rindenbrand“ mittlerweile nicht nur bei allen Jungbäumen, sondern auch in Altbeständen und in allen Altersklassen. Die Schwächung der Obstbäume durch den Rindenbrand hatte jährlich wiederkehrende Kalamitäten von

Blausieb, Apfelbaum-Gespinnstmotte, Apfelblütenstecher und anderen zur Folge. Seit 2020 ist in der Region auch flächendeckend Borkenkäferbefall im Streuobst nachgewiesen.

Die ausgeprägte jährliche Frühjahrs-Trockenheit und Hitzewellen in der Wachstumszeit setzen insbesondere den Jungbäumen zu. Das hat zur Folge, dass man mit dem üblichen Wässerungsregime von Mai/Juni bis August – wie es auch in Ausschreibungen vorgesehen ist und sich vor allem in den Köpfen manifestiert hat – keine Jungbäume mehr ins Wachstum bekommt.

Im Frühjahr 2020 gab es einen bundesweiten digitalen Expertenworkshop zum Streuobst im Klimawandel. Dabei wurde klar, dass es an Forschung mangelt und auch keine speziellen Ansätze für hochstämmige Obstbäume verfolgt werden. Professor Dr. Claudia Kammann, zuständig für den Fachbereich Klimafolgenforschung an Sonderkulturen an der Universität Geisenheim, stellte klar: „Wer jetzt noch über alte oder neue Sorten diskutiert, bei dem ist die Wucht des Klimawandels noch nicht angekommen.“

Das war der letzte Anstoß für den LPV, sich mit alternativen Pflanzmethoden zu beschäftigen. Wie kommen Jungbäume in ein stabiles Wachstum? Wie vermeidet man Stress für die Jungpflanzen?

Den größten Stress erleben die Jungbäume bei der Pflanzung. Sie kommen aus der Luxussituation der Baumschule mit optimaler Versorgung und geraten in die Mangelsituation auf der Streuobstwiese mit sporadischer Versorgung. Vermeiden kann man diesen Stress zum Beispiel durch eine Pflanzung der Unterlage am endgültigen Standort. Dort wird später veredelt, der kleine Baum kann sich mit seinem Wurzelwachstum an die Bedingungen des jeweiligen Standortes anpassen und benötigt anfangs wesentlich weniger Wasser, da er sehr klein ist.

Unser Projekt, finanziert durch die GAK, sieht die Erprobung neuer Pflanzmethoden auf 10 Standorten vor, mit sehr unterschiedlichen Bodenverhältnissen von Sandboden über sandigen Lehm bis zu Gley. 107 Jungbäume wurden im November 2021 gesetzt, und zwar als zweijährige Unterlage (Foto Pflanzung). Dabei wurden zur Bodenverbesserung und zum besseren Wasserhaltevermögen zwei ver-



Foto Pflanzung einer zweijährige Unterlage mit stabilem Verbisschutz

schiedene Präparate von Pflanzkohle eingearbeitet. Jeweils eine Pflanzung je Standort erhielt keine „Düngung“, und jeweils ein Bäumchen wurde ohne Pflanzloch als reine Spaltpflanzung gesetzt. Im April wurden die Sorten auf diese Unterlagen veredelt (Foto Veredelung).



Veredelung am Standort im April

Bislang beobachten wir einen gesunden Aufwuchs, auch auf dem reinen Sandboden. Wir beschäftigen uns mit dem Thema Pflanzlochgröße, etwa um herauszufinden, ob man von der Empfehlung, möglichst große Pflanzlöcher anzulegen, abrücken muss, um den Eingriff in das Bodengefüge gering zu halten.



Foto: Die Veredelung wächst. Alle Fotos: Main-Taunus-Naturlandschaft und Streuobst

Da das Projekt auf 3 Jahre angelegt ist, haben wir uns für die zweijährigen Unterlagen entschieden, damit innerhalb der 3 Jahre messbare Ergebnisse vorliegen können. Grundsätzlich wäre auch eine Aussaat der Kerne am Standort eine weitere Variante, die wir in diesem Zeitfenster nicht aufgreifen konnten. Künftige Streuobstpfleger brauchen deshalb wieder ein wesentlich breiteres Basiswissen als nur einen Baumschulkatalog zu konsultieren.

**Kontakt:** Barbara Helling, Main-Taunus-Naturlandschaft und Streuobst e.V.,  
Am Kreishaus 1-5, 65719 Hofheim; Tel. 0162/1365732; [info@streuobst-mtk.de](mailto:info@streuobst-mtk.de)

## Artenreiche Feldwege und Raine für den Wetteraukreis

Unter dem Motto „Blühende Bänder – für mehr Biodiversität in der Kulturlandschaft“ konnten sich kürzlich sowohl Städte und Gemeinden als auch Landwirt\*innen und Jäger\*innen über die Möglichkeiten zur Anlage und Pflege von artenreichen Feldwegen und Rainen im Wetteraukreis informieren.

Blütenreiche Feldwege und Raine leisten einen wichtigen Beitrag für mehr Artenvielfalt in der Kulturlandschaft. Ihre Rolle für den Biotopverbund, besonders in den landwirtschaftlich geprägten Regionen, ist nicht zu unterschätzen. Heimische und mittlerweile oft gefährdeten Arten wie Rebhuhn, Grauammer oder Feldhamster sind auf diese Lebensräume angewiesen.

Die Wetterau mit ihren fruchtbaren Böden ist stark ackerbaulich geprägt. Für die heimischen Arten bedeutet das einen Verlust an Futter-, Rast- und Brutmöglichkeiten. Landwirt\*innen führen bereits Artenschutzmaßnahmen auf ihren Äckern durch, seien es Feldvogelfenster, Rebhuhnschutz oder Maßnahmen für den Feldhamster. Damit diese noch mehr Wirkung zeigen können, ist eine Vernetzung zwischen den Flächen notwendig.

Mit dem FeldFlurProjekt „Blühende Bänder“ werden

dafür die sogenannten „Eh-da“-Strukturen genutzt. Damit diese Feldwege und Raine wieder vermehrt Einzug im Wetteraukreis erhalten, veranstaltete der Naturschutzfonds Wetterau in Kooperation mit der Volkshochschule Wetterau dazu im Februar zwei Infoveranstaltungen. Über die Anlage und Pflege, die wichtigsten ökologischen Funktionen, Fördermöglichkeiten im Rahmen des FeldFlurProjektes, Chancen und Möglichkeiten und die ersten Schritte war alles Wichtige dabei, um 2022 direkt loslegen zu können.

Für die Anlage der Wege und Raine wird Regio-Saatgut verwendet. Nach der Anlage erfolgt die Pflege nach den individuellen Gegebenheiten. Der Naturschutzfonds steht hierfür ganzjährig beratend zur Seite. Im Rahmen der Förderung durch das Hessische Umweltministerium kann zudem auch das Regio-Saatgut für die Wege und Raine gestellt werden.

„Das Besondere am FeldFlurProjekt ist, dass die Naturschutzmaßnahmen auf Flächen stattfinden, welche *eh da* sind: Feldwege und Raine“, freut sich Landrat Jan Weckler, Vorsitzender des Naturschutzfonds Wetterau. Die Resonanz nach den

Veranstaltungen fällt positiv aus. Bereits jetzt fragen Städte, Gemeinden und Landwirt\*innen an, um gemeinsam „Blühende Bänder“ im Wetteraukreis anzulegen.

Das FeldFlurProjekt wird im Rahmen des Projektes „Vorbereitung, Begleitung und Evaluation von Maßnahmen des Naturschutzes und der

Landschaftspflege durch den Naturschutzfonds Wetterau“ umgesetzt. Es wird durch das Land Hessen im Rahmen der Richtlinie zur Förderung von Landschaftspflegeverbänden gefördert. Bewilligungsstelle ist das Regierungspräsidium Darmstadt. Die Förderung trägt insbesondere zur Umsetzung der Ziele der Hessischen Biodiversitätsstrategie bei.



Blühende Feldraine und Wege können wahre Inseln der Vielfalt sein. Foto: Naturschutzfonds Wetterau.

**Kontakt:** Franka Hensen, LPV Naturschutzfonds Wetterau e.V., Telefon: 06031 83-4308, [franka.hensen@wetteraukreis.de](mailto:franka.hensen@wetteraukreis.de)

## Mecklenburg-Vorpommern

### Projekt „Wandel(n) im Mecklenburger ParkLand“ gestartet

Mit der gemeinnützigen Mecklenburger ParkLand-Stiftung, die an den LPV Mecklenburger Agrarkultur angegliedert ist, konnte der LPV das Projekt „Wandel(n) im Mecklenburger ParkLand“ einwerben. Das Projekt ist im „Bundesprogramm Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ angesiedelt

und wird gefördert durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

In fünf ausgewählten Gutsparks sollen exemplarisch Maßnahmen zur Entwicklung klimaangepasster Erholungsräume geplant und umgesetzt werden.

Dazu zählen der Erhalt und die Gestaltung von klimaangepassten Grünstrukturen in wieder intakte Wassersysteme, wie in den Parks Dalwitz und Lühburg, in denen die letzten noch erhaltenen slawischen Burggräben (beides Bodendenkmale) wiederhergestellt werden sollen. Die Wüstung Friedrichshof, ein über viele Jahre verwilderter Park, soll in den historischen Strukturen saniert werden. Dazu gehört die Sanierung des Teiches, der Erhalt und die Sicherung des alten Baumbestandes und die Anlage eines Arboretums mit forstbotanischem Lehrpfad und von naturnahen Wiesen. Im historischen Bauerngarten Dalwitz soll eine Rosenzucht mit alten Sorten aufgebaut, das Historische Gewächshaus saniert und eine Klimamauer gebaut werden.

Für alle Parks wird ein kooperatives Pflegekonzept erarbeitet.



Die Umsetzung der klimaangepassten Erholungsräume in den fünf Gutsparks haben begonnen. Foto: M. Olsen

**Kontakt:** Maibritt Olsen, Landschaftspflegeverband Mecklenburger Agrarkultur e. V., Dalwitz 43, 17179 Wardow, Tel. 038459 669 833, [mecklenburger-agrarkultur@web.de](mailto:mecklenburger-agrarkultur@web.de)

## Niedersachsen

### Fachtag zur Flächenkompensation in Diepholz



GF Sabrina Schilling und die Referenten des Fachtages im EFMK. Foto LPV Diepholzer Moorniederung

Sollen neue Baugebiete ausgewiesen, Windräder errichtet oder ein neuer Stall gebaut werden, müssen

diese Eingriffe in die Natur bei allen Bauvorhaben ökologisch ausgeglichen werden. Mindestens so lange wie der Eingriff besteht.

Eine Gelegenheit zum Austausch über die Möglichkeiten, Kompensation zu planen und umzusetzen, gab es Mitte Juni im Europäischen Fachzentrum Moor und Klima in Ströhen. Der LPV Diepholzer Moorniederung bot die Plattform, auf der Vertreter der Kommunen, Behörden, aus Landwirtschaft und Naturschutz sowie der Wasser- und Bodenwirtschaft ins Gespräch kamen.

Ingo Zapp, Geschäftsführer der Forsthof Artland GmbH, berichtete über die Abläufe beim Kompensationsmanagement. Björn Rohloff, stellvertretender Geschäftsführer der Stiftung Kulturlandpflege, legte den Schwerpunkt auf Produktionsintegrierte Kompensation (PIK). Er stellte detailliert mögliche



PIK-Maßnahmen wie verschiedene Blühstreifen und Feldvogelinseln, Extensivgetreide, Selbstbegrünung, Stoppelbrache, Stehenlassen von Getreidestreifen oder die Ernteart „Hoher Halm“ vor. Detlef Tänzer, Leiter der UNB Diepholz, berichtete aus Sicht der Genehmigungsbehörde über Erfahrungen beim Thema Kompensation. Alle Referenten waren sich einig, dass ein wichtiger Erfolgsfaktor für

erfolgreiche Kompensationsmaßnahmen die frühzeitige Abstimmung und eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure ist.

Der LPV Diepholzer Moorniederung und die Teilnehmenden waren sehr zufrieden mit dem fachlichen Input und dem regen Austausch.

**Kontakt:** Sabrina Schilling, Landschaftspflegeverband Diepholzer Moorniederung e. V.,  
Tel. 05774 9979941, [s.schilling@lpv-dhm.de](mailto:s.schilling@lpv-dhm.de)

## Grünlandrenaturierung im Fokus – Fachaustausch der niedersächsischen Landschaftspflegeverbände



Die niedersächsischen LPV verschafften sich einen Einblick in die praktische Landschaftspflege auf den Bergwiesen im Oberharz. Foto: Klaus König (LPV Göttingen)

Zu einem Fachaustausch zum Thema „Grünlandrenaturierung von Bergwiesen“ trafen sich Mitte Juni die niedersächsischen LPV beim LPV Goslar. Nach einem Austausch über agrarpolitische Neuigkeiten und Aktuellem aus den LPV-Regionen in Niedersachsen wurden zwei Landschaftspflegebetriebe in Clausthal-Zellerfeld im Oberharz besichtigt.

Land- und Forstwirt Heiner Schulte stellte den Landschaftspflegern seinen Betrieb und insbesondere seinen neu und nahezu in Eigenleistung gebauten Laufstall für 40 Mutterkühe vor. Die Limousin-Rinder

werden von ihm zur Beweidung seiner etwa 90 ha Grünlandflächen genutzt. Schulte ist Forstwirt und betreibt seine Rinderhaltung nur im Nebenerwerb. Viel zu groß sind für ihn die Herausforderungen bei der Agrarförderung, wie er während der Betriebsbesichtigung erläuterte.

Vor nicht weniger hohen Anforderungen steht auch Peter Schirmer vom Naturhof Mühlenberg in Clausthal-Zellerfeld, dessen Betrieb anschließend besichtigt wurde. Seit 2004 ist der Betrieb biozertifiziert und betreibt insbesondere mit Schafen

wertvolle Landschaftspflege in der Region auf etwa 530 ha. Mittlerweile hat sich der anfängliche Schafbestand von etwa 1.500 Schafen auf die Hälfte reduziert. Probleme bereiten Schirmer vor allem die hohen Anforderungen der Fachbehörden, die im Harz immer deutlicher sichtbaren klimatischen Veränderungen und die Herausforderungen, die die Zuwanderung des Wolfes mit sich bringen.

Mittlerweile setzt auch er auf ein Mosaik an Tätigkeiten, um den Betrieb am Laufen zu halten. In der Herbst- und Wintersaison ist Schirmer vor allem als Forstwirt tätig, um auch seinen eigens für die Landschaftspflege in hängigem Gelände angeschafften Maschinenpark auszulasten.

Alle Anwesenden waren beeindruckt vom Engagement der Landwirte Schulte und Schirmer.

**Kontakt:** Dr. Michaela Meyer, DVL-Landesbüro Moor und Klima Niedersachsen, Tel. 0 176 / 435 25529

## Sachsen

### Eine neue Kollegin: Charlotte Evers, DVL-Projektbüro Sachsen



Seit dem 1. Februar 2022 ist Charlotte Evers im Projekt „Wildes säen – Vielfalt ernten: Regiosaatgut für Sachsen“ in Dresden als Projektmitarbeiterin tätig. Das vom Freistaat Sachsen geförderte Projekt mit einer einjährigen Laufzeit (02/2022 – 01/2023)

zielt darauf ab, die Verfügbarkeit von gebiets-eigenem Saatgut für sächsische Ursprungsgebiete zu verbessern. Dazu soll insbesondere der erste Produktionsschritt für die Wildpflanzenvermehrung, die Basissaatgut-Sammlung aus natürlichen Beständen, in der Region gestärkt werden.

Nach ihrem Bachelorstudium der Landschaftsökologie an der Universität Münster wechselte sie für ihren Master in Landschaftswissenschaften an die Universität Hannover. Dort setzte sie ihren Schwerpunkt im Bereich Geobotanik und verfasste ihre Masterarbeit über die Rekonstruktion der Landschaftsgeschichte eines Naturschutzgebiets anhand von historischen Kulturlandschaftselementen.

Neben dem Studium arbeitete Charlotte Evers an der Bestimmungs-App „ID-Logics“ für die Artengruppe der Wildblumen und sammelte praktische Erfahrungen im Naturschutz als Werkstudentin bei der Ökologischen Station Mittleres Leinetal bei Hannover. Ihre Freizeit verbringt sie gern im eigenen Garten, und seit einiger Zeit hat sie die Ornithologie für sich entdeckt.

**Kontakt:** Charlotte Evers, DVL-Projektbüro Sachsen, Tel. 0351 4943 362, [c.evers@dvl.org](mailto:c.evers@dvl.org)

## Baumpflanzung zur Initiative „Apfelbäumchen für Sachsens Schulen und Kitas“

Mit Unterstützung von Staatsminister Wolfram Günther, Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft, pflanzten die Kinder der Kita „Kastanienkids“ Mitte März in Arzberg (Landkreis Nordsachsen) zwei Apfelbäume auf ihrem Gelände.

Die Kinder begrüßten die Apfelbäume trotz des kalten Wetters mit Frühlingsliedern. Sie waren ganz erstaunt, als Andreas Meile, Vertreter der Sächsischen Baumschulen, erklärte, dass die Bäume, die sie gerade gepflanzt haben, schon sechs Jahre alt sind.

Umweltminister Günther hob hervor, dass die Apfelbäumchen für vielfältige Aspekte wie Biodiversität und gesunde Ernährung stehen. Am wichtigsten aber ist, dass mit den Apfelbäumchen natürliche Kreisläufe erlebbar werden und die Wertschätzung regionaler Produkte stärker ins Bewusstsein rückt.

Die Bäume wurden der Kita im Rahmen der Initiative des Sächsischen Landtages „Apfelbäumchen für Sachsens Schulen und Kitas“ kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Initiative wird im Rahmen einer Kooperation zwischen DVL-Landesverband Sachsen und dem Bund Deutscher Baumschulen (BDB) Landesverband Sachsen umgesetzt. Die

Apfelbäume werden ausschließlich von regionalen sächsischen Baumschulen geliefert.



Kita-Leiterin Ute Höhne, Staatsminister Wolfram Günther und Bürgermeister Holger Reinboth freuen sich zusammen mit den Kindern über die kräftigen Apfelbäume (v.l.), Foto: LPV Torgau-Oschatz e. V.

Im Herbst 2021 wurden sachsenweit bereits 100 Apfelbäume gepflanzt. Für die Frühjahrspflanzung 2022 hatten sich 290 Schulen und Kitas beworben und fast 600 Apfelbäume in ganz Sachsen eingesetzt. Das Pflanzen der Apfelbäume wird von vielen Teilnehmern auch als Zeichen der Hoffnung auf Frieden in Europa und vor allem in der Ukraine empfunden.

### Kontakte:

*Bewerbung:* Sophie von Eichborn, DVL-Regionalbüro Nordwestsachsen, Tel. 03423 7393002, [apfelbaum-orga@dvl-sachsen.de](mailto:apfelbaum-orga@dvl-sachsen.de)

*Pflanzung und Pflege:* Katrin Müller, DVL-Regionalbüro Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Tel. 03504 629661, [apfelbaum-wissen@dvl-sachsen.de](mailto:apfelbaum-wissen@dvl-sachsen.de)

## Pflanzung eines multifunktionalen Agroforstbestandes in Kleinzschepa/Lossatal

Dass Stadt und Land erfolgreich zusammenarbeiten können, wurde im April 2022 deutlich, als rund 50 engagierte Personen über 300 Gehölze im Dorfkern von Kleinzschepa

in direkter Nachbarschaft zur Lossa pflanzten. Initiatoren der Pflanzaktion waren Rotary Clubs aus Dresden und Wurzen, die nicht nur die Finanzierung stemmten, sondern auch selbst mit Spaten

und Gießkanne zum Pflanztermin anrückten. Die Vorbereitungen wurden durch den Stadt-Umland-LPV „LeipzigGrün“, die Gemeinden Lossatal und Thallwitz, das Institut für angewandtes Stoffstrommanagement vom Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier, die Stiftung Wald für Sachsen und als Koordinator dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie erledigt. Im Rahmen der Aktion wurden am Gewässerrand der Lossa verschiedene Gehölze gepflanzt.



Staatssekretär Dr. Gerd Lippold (re.) unterstützt die Pflanzaktion im Lossatal tatkräftig, gemeinsam mit dem stellvertretenden Landrat Gerald Lehne. Foto: F. Wagener

Neben standorttypischer Vegetation im Uferbereich wurde eine modellhafte Agroforstfläche

mit Pappeln angelegt, deren Holz energetisch ins Nahwärmenetz der Gemeinde Thallwitz eingespeist werden soll. Damit werden vielseitige Nutzungen am Gewässerrand verdeutlicht. Auf einem weiteren Teil der Fläche im Lossatal schließt sich eine Streuobstwiese an.

Die neuen Holzbestände zeigen beispielhaft, wie landwirtschaftliche Stoffeinträge vermindert und der ökologische Zustand von Fließgewässern verbessert werden können. Durch die enge Verzahnung verschiedener Pflanzsysteme eignet sich dieser Standort sehr gut für Demonstrationszwecke. Staatssekretär Dr. Gerd Lippold dankte allen an der Aktion Beteiligten: „Die heutige Pflanzaktion hat Modellcharakter für die Anlage eines neuen Typs von Nutzholzbeständen, die entlang von Fließgewässern auf Landwirtschaftsflächen angelegt werden können. Multifunktionale Agroforstsysteme erfüllen zahlreiche ökologische sowie ökonomische Funktionen und leisten damit einen wertvollen Beitrag zur biologischen Vielfalt, Klimaanpassung und nachhaltigen Entwicklung im ländlichen Raum. Im Zusammenspiel mit dem kommunalen Engagement für den Ausbau der erneuerbaren Energien ist dies ein wichtiger Schritt zur Umsetzung der Ziele des Sächsischen Energie- und Klimaprogramms“.

In den nächsten zehn Jahren wird der Stadt-Umland-Landschaftspflegeverband „LeipzigGrün“ die Fläche als Pächter pflegen, weiterentwickeln und als Anschauungsfläche nutzen.



Viele Hände machen ein schnelles Ende: Rege Beteiligung beim Pflanztermin. Foto: F. Wagener

**Kontakt:** Marco Stegemann, Stadt-Umland-LPV „LeipzigGrün“ e. V. und DVL-Landesverband Sachsen, Regionalbüro Leipziger Land, Tel. 03425 825 92-40 [stegemann@dvl-sachsen.de](mailto:stegemann@dvl-sachsen.de)

## LPV Oberes Vogtland ist Schwerpunktnaturschutzstation



Baumschnitt auf der Versuchsstreuobstwiese in Gopplasgrün 2021, Foto: LPV Oberes Vogtland e. V.

Der Landschaftspflegeverband Oberes Vogtland ist mit seinem vereinseigenen Riedelhof seit 2017 eine von drei Naturschutzstationen im Vogtlandkreis. Seit August 2021 gibt es in Sachsen vier Schwerpunktnaturschutzstationen zu den Themen ‚Naturverträglicher Tourismus‘, ‚Urbaner Naturschutz‘, ‚Artenschutz‘ und ‚Praktischer Naturschutz‘. Für den Teil des praktischen Naturschutzes wurde der Riedelhof als Schwerpunktnaturschutzstation für integrierte Streuobstwiesennutzung ausgewählt, was die nunmehr 30-jährige Arbeit, Erfahrung und Kompetenz des LPV würdigt.



Jährlich stattfindende Kernobstmesse im Riedelhof, Foto: LPV Oberes Vogtland e. V.

Das einjährige Projekt Schwerpunktnaturschutzstation unterstützt den LPV dabei, seine langjährigen Tätigkeiten zum Thema Streuobstwiesen

fortzuführen und auszubauen. Neben einer breiten Öffentlichkeitsarbeit werden u. a. Lagerungsversuche durchgeführt, Verwertungs- und Vermarktungsmöglichkeiten aufgezeigt und der naturschutzfachliche Nutzen dokumentiert.

Dank der zusätzlichen Förderung für die sächsischen Naturschutzstationen hat der LPV deutlich umfangreicher praktische Naturschutzarbeit im Vogtland leisten können. Insbesondere die Umweltbildung für Jung und Alt und die Öffentlichkeitsarbeit wurden ausgeweitet. Neben zahlreichen Erlebnis- und Thementagen, Ferienprogrammen usw. rund um das Thema Natur mit Kitas und Grundschulen werden im Riedelhof jährlich wiederkehrend öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchgeführt. Dies sind etwa die Apfelmesse, der Bergwiesen- oder Streuobstwiesentag oder die Ökomärkte. Die Projekte werden teils grenzüberschreitend mit tschechischen Partnern umgesetzt. Der Riedelhof ist ideal geeignet als Austragungsort für die zahlreichen Fachvorträge, Seminare, Veranstaltungen und Projekte mit Kindern. Dort werden auch in einzigartiger Art und Weise Natur mit Kunst und Kultur verknüpft, um eine breite Öffentlichkeit anzusprechen. Außerdem ist der Riedelhof Anlaufstelle der ehrenamtlichen Naturschutzhelfer des Altkreises Klingenthal.

**Kontakt:** Roderich Wohlgemuth, Regionalbüro Oberes Vogtland, E-Mail: [wohlgemuth@dvl-sachsen.de](mailto:wohlgemuth@dvl-sachsen.de), Tel. 037422-2965, [www.riedelhof.de](http://www.riedelhof.de)

## Sachsen-Anhalt

### Wanderausstellung „Hotspot Gipskarst Südharz“ eröffnet



Bewusstsein für die Schätze des Gipskarstes soll die neue Wanderausstellung schaffen. Foto LPV Südharz/Kyffhäuser

Der Landschaftspflegeverband Südharz/Kyffhäuser präsentiert im Rahmen seines Hotspot-Projektes „Gipskarst Südharz – Artenvielfalt erhalten und erleben“ einen weiteren Meilenstein der Öffentlichkeitsarbeit: am 18. November 2021 wurde die Wanderausstellung „Hotspot Gipskarst Südharz“ durch den Vorsitzenden des LPV, Egon Primas, im Besucherzentrum des Landratsamtes Nordhausen eröffnet.

Die Ausstellung gewährt Einblicke in verschiedene Lebensräume, Besonderheiten der Geologie und Biologie sowie Nutzungsformen der Kulturlandschaft in der Südharzer Gipskarstregion. Auf 18 großformatigen Bild- und Texttafeln werden die

Schönheit, die ökologische Bedeutung und auch die Herausforderungen zum Erhalt der einzigartigen Landschaft gezeigt. Mit einem Quiz können die Gäste der Ausstellung ihr Wissen über die Südharzer Gipskarstregion testen, außerdem sind Diashows über Artenvielfalt und Karsterscheinungen abrufbar. Mit der Ausstellung sollen sowohl die einheimische Bevölkerung als auch Gäste der Region adressiert werden.

Perspektivisch sollen die Tafeln in öffentlichen Einrichtungen der Landkreise Nordhausen, Sondershausen sowie des Landes Thüringen zu sehen sein.

Weiter Informationen zum Projekt sind auf der Website [www.hotspot-gipskarst.de](http://www.hotspot-gipskarst.de) zu finden.

**Kontakt:** Silke Staubitz, Landschaftspflegeverband Südharz/Kyffhäuser e.V., Uthleber Straße 24, 99734 Nordhausen OT Sundhausen, Tel. 03631 4966978, [hotspot-suedharz@lpv-shkyf.de](mailto:hotspot-suedharz@lpv-shkyf.de)

## Schleswig-Holstein

### Fünf Jahre Artenhilfskonzept Schierlings-Wasserfenchel

Manchem Naturschutzinteressierten ist der Schierlings-Wasserfenchel (*Oenanthe conioides*), eine prioritäre Anhang II-Art der FFH-Richtlinie, aus den Verfahren des Bundesverwaltungsgerichts zur Genehmigung der jüngsten Elbvertiefung bekannt. Hier spielt der Doldenblütler und Elbendemit, dessen Verbreitung sich lediglich auf einen eng eingegrenzten Süßwassertidebereich entlang der Unterelbe zwischen Glückstadt und Geestacht erstreckt, im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen zum Erhalt der Art eine so entscheidende Rolle, dass die BILD-Zeitung es sich nicht nehmen ließ, die Art der Öffentlichkeit gleich in mehreren reißerischen Presseartikeln als „Millionenunkraut“ zu präsentieren.



Umfängliche Uferabflachungen an einem Priel bei Haselau-Bishorst im Frühjahr 2021, Foto: E. Heim

Hingegen steht es nicht gut um den Schierlings-Wasserfenchel in Schleswig-Holstein (SH). Die Schirmart der ehemals beeindruckenden und ebenso gefährdeten Hochstaudenfluren und Tideauwälder (beides FFH-Lebensraumtypen) entlang der Unterelbe ist vom Aussterben bedroht. Selbst im ehemaligen Hauptverbreitungsgebiet entlang der Unterelbe konnten laut dem FFH-Bericht von 2019 in ganz Schleswig-Holstein gerade noch zwei Vorkommen mit nur wenigen Pflanzen nachgewiesen werden. Die ehemaligen Standorte sind nahezu alle den Eindeichungs- und Vertiefungsmaßnahmen an der Elbe in den zurückliegenden

50 Jahre zum Opfer gefallen.

Die DVL-Artenagentur SH wurde 2009 vom Land damit beauftragt, für den Schierlings-Wasserfenchel Maßnahmen zur Verbesserung des Erhaltungszustands umzusetzen. Dabei war schnell klar, dass ein Überleben der Art in SH durch reine Erhaltungsmaßnahmen nicht sichergestellt werden kann. Die Wiederansiedlung an verbliebenen Standorten, v.a. aber auch die Wiederherstellung von adäquaten Lebensräumen würde eine entscheidende Rolle spielen.

Nach dem erfolgreichen Aufbau einer Mutterpflanzenkultur 2013 in der Wildstaudengärtnerei des Landschaftspflegeverbandes Dummersdorfer Ufer in Lübeck wurden 2015 und 2016 aus ersten Anzuchten probeweise Ansiedlungen an aus Expertensicht augenscheinlich geeigneten Ansiedlungsstandorten entlang der Elbe-Nebenflüsse Stör, Krückau und Pinnau durchgeführt. Die Ansiedlungen erwiesen sich allesamt als nicht erfolgreich. Faktoren für den Misserfolg waren im Rückblick u. a. zu kleine Ansiedlungsflächen, zu starker Sukzessionsdruck der Kontaktvegetation und/oder zu starke Strömungsgeschwindigkeit der Ansiedlungsgewässer.

Mit den Erkenntnissen aus den erfolglosen Ansiedlungen erarbeitete die Artenagentur daraufhin 2017 ein Artenhilfskonzept, nach dem innerhalb von fünf Jahren Artenhilfsmaßnahmen für die Art durchgeführt wurden. In den ersten drei Jahren wurde versucht, *Oenanthe conioides* vor allem auf Ausgleichsflächen im Gebiet der Haseldorfer Binnenelbe, die seit nahezu 50 Jahren der Sukzession unterliegen, wiederanzusiedeln. Insgesamt wurden bis 2021 über 2.380 Exemplare an 128 Standorten ausgebracht. Eine erfolgreiche Reproduktion aus Saat stellte sich bei der zweijährigen Art bislang aber nur an einem gut strukturierten Priel (Wasserlauf in Wattbereichen) mit geringer Fließgeschwindigkeit erstmals 2021 mit 5 Exemplaren ein.



Bepflanzungsmaßnahmen mit Schierlings-Wasserfenchel am optimierten Priel bei Haselau-Bishorst im September 2021, Foto: D. Finke

Sollte eine Reproduktion nicht in ausreichendem Umfang an den aus der Sukzession entstandenen Standorten gelingen, so sah das Konzept für die letzten beiden Jahre auch umfangreiche biotopgestaltende Maßnahmen an bestehenden Prielen vor. So wurde 2020 in Zusammenarbeit mit der Hamburger Stiftung Lebensraum Elbe und dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Hamburg ein durch eine Uferverbauung vom Elbhauptstrom abgeschnittener Priel bei Juelssand in der Nähe von Wedel durch umfangreiche Baggararbeiten wieder an die Elbe angeschlossen. Zudem wurden ausgedehnte Uferabflachungen durchgeführt, um dem Schierlings-Wasserfenchel bessere Ansiedlungsmöglichkeiten zu bieten. 2021 wurde dann ein weiterer Priel bei Haselau-Bishorst von der Integrierten Station Unterelbe auf einer Länge von 200 m durch Uferabflachungen für die Ansiedlung von *Oenanthe conioides* optimiert. An den beiden Prielen wurden darauf über 2.000 Ansiedlungsexemplare ausgebracht.

Seit einiger Zeit setzt sich die Erkenntnis durch, dass v. a. großflächige Optimierungsmaßnahmen wie großräumige Uferabflachungen und deren umfangreiche Bepflanzung mit *Oenanthe* sowie Teilverschattungen durch das Setzen von Weidensteckhölzern

etc. die Ansiedlung von *Oenanthe conioides* nachhaltiger fördern.

Die Planung und Durchführung der Maßnahmen werden dabei von der Artenagentur und der für Naturschutzmaßnahmen an der Unterelbe in SH zuständigen Integrierten Station Unterelbe in enger Kooperation durchgeführt. Auch arbeiten die beiden Institutionen immer wieder mit der Stiftung Lebensraum Elbe zusammen, die bereits weitgehende Erfahrungen in umfangreichen Prielbau- und -optimierungsmaßnahmen für den Schierlings-Wasserfenchel hat. Für die proaktiven Maßnahmen wurde das Land Schleswig-Holstein 2018 im Rahmen einer Anhörung der EU-KOM zur Umsetzung der FFH-Richtlinie ausdrücklich gelobt. Bleibt abzuwarten, ob die Art aufgrund der umfangreichen Lebensraumzerstörungen an der Elbe durch kompensierende Maßnahmen noch dauerhaft zu halten ist. So konnten die letztjährigen Maßnahmen noch nicht abschließend ausgewertet werden. Aufgrund des bislang schlechten Erhaltungszustandes von *Oenanthe conioides* in SH ist das Land gehalten, weitere Artenhilfsmaßnahmen für den Schierlings-Wasserfenchel durchzuführen. Der Schierlings-Wasserfenchel wird so die Arbeit der Artenagentur noch weiter begleiten.

**Kontakt: Detlev Finke, DVL-Artenagentur Schleswig-Holstein, Seekoppelweg 16, 24113 Kiel, Tel. 0431 6599 85-47, [d.finke@dvl.org](mailto:d.finke@dvl.org)**



# Fachartikel

## Das Prädationsproblem beim Rebhuhn

Die hohe Sterblichkeit beim Rebhuhn wird fast ausschließlich von Prädatoren verursacht. Wann und wo ist das Rebhuhn besonders gefährdet, und wie kann man das Prädationsrisiko reduzieren?

Von Dr. Eckhard Gottschalk, Georg-August-Universität Göttingen

### Einleitung

Der Rückgang der Vögel in der Agrarlandschaft ist durch das Monitoring häufiger Brutvögel des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten gut dokumentiert. Die Bewohner von Äckern und Grünland haben mit den Folgen der Intensivierung zu kämpfen: geringe Insektdichten in den Kulturen durch Herbizide und Insektizide, fehlende Sämereien von Wildpflanzen, schlechte Zugänglichkeit der Nahrung durch dichte Vegetationsbestände, das fehlende kleinräumige Nebeneinander verschiedener Kulturen, häufige Mahd, fehlende extensiv bewirtschaftete Kleinstrukturen etc.

Von den Vögeln unserer genutzten Kulturlandschaft nehmen die Bodenbrüter noch stärker ab als andere Artengruppen. Das Rebhuhn ist mit einem Rückgang von über 90 % seit 1980 einer der traurigen Rekordhalter im europaweiten Monitoring der Bestandstrends. Bodenbrüter wie das Rebhuhn haben zusätzlich zu der Intensivierung der Landwirtschaft ein weiteres Problem: Prädation. Für die Bodenbrüter kommt ein größeres Set von potenziellen Räubern in Frage: In den meisten Studien an bodenbrütenden Vögeln sind Säugetiere für den größten Teil der Brutverluste verantwortlich. Das Rebhuhn und die verschiedenen Prädatoren haben seit Jahrtausenden koexistiert, aber es gibt Gründe, warum sich das Problem in den letzten Jahrzehnten vergrößert hat. Einerseits haben sich die Bestände vieler Prädatoren vermehrt. Beim Fuchs etwa kann man von einer Verdoppelung der Bestände seit

1980 ausgehen. Zusätzlich verstärkt die verarmte Landschaft das Problem: Räuber und Beute konzentrieren sich an den wenigen extensiv genutzten Bereichen der Landschaft und treffen leichter aufeinander als in einer flächig geeigneten Landschaft.

Der DVL hat gemeinsam mit der Abteilung Naturschutzbiologie der Uni Göttingen und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten das Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt ins Leben gerufen. Zusammen mit Akteuren vor Ort werden in relativ großflächigen Projektgebieten (ca. 100 km<sup>2</sup>, teils wesentlich größer) Maßnahmen für das Rebhuhn umgesetzt werden. Dabei wird man sich mit der Prädation auseinandersetzen müssen.

Dieser Artikel beschreibt das Ausmaß und die Details des Problems beim Rebhuhn und diskutiert den möglichen Umgang mit einem hohen Prädationsrisiko.

### Methoden

In den Jahren 2009 – 2017 haben wir (v.a. Werner Beeke, zahlreiche Studierende) eine umfangreiche Telemetriestudie durchgeführt. Untersuchungsgebiet ist der östliche Teil des Landkreises Göttingen und die landwirtschaftlichen Flächen der Stadt Göttingen an der südlichen Stadtgrenze. Die Landschaft hat nur einen geringen Anteil an Aufwertungen, die

gezielt für Rebhühner angelegt wurden (strukturreiche Blühflächen mit ca. 0,8 % der landwirtschaftlichen Fläche). Wir haben 202 wildlebende Rebhühner besendert und deren Lebensläufe verfolgt. Die besenderten Rebhühner wurden zweimal wöchentlich mittels VHF-Telemetrie geortet. Die Ortungen haben wir wenn möglich durch Sichtbeobachtungen ergänzt, um den Paarungsstatus oder den Bruterfolg festzustellen.

Eine systematische Kamerafallenstudie (Dissertation Amelie Laux) untersuchte im gleichen Untersuchungsgebiet, wie Prädatoren die Landschaft nutzten. In den Jahren 2019 und 2020 waren Kameras an 120 Standorten in der Agrarlandschaft (gleich verteilt auf 5 verschiedene Vegetationstypen) jeweils für 20 Tage in der Brutzeit der Rebhühner ausgebracht, sowie weitere 48 Kameras gezielt in Blühflächen. Die Landschaft im 500 Meter-Radius um die Kameras wurde in die Analyse einbezogen.

## Ergebnisse

### Mortalität

Mit wenigen Ausnahmen wurden fast alle Todesfälle der besenderten Rebhühner durch Prädatoren verursacht. Das Prädationsrisiko war sehr hoch, nur ca. ein Viertel der besenderten Rebhühner überlebte ein ganzes Jahr. Die höchste Sterblichkeit trat bei den Hennen im Sommer zur Brutzeit

auf. In dieser Zeit hatten die Hähne ein erheblich geringeres Prädationsrisiko, da sie nicht das Gelege bebrüten. Diese Phase ist also die riskanteste im ganzen Rebhuhnleben. In den schneereichen Wintern 2009/10 und 2010/11 waren die Verluste ebenfalls hoch. An Tagen mit Schneedecke war das Prädationsrisiko fünffach höher als an Wintertagen ohne Schnee.

Durch die unterschiedlichen Prädationsraten der Geschlechter gibt es in einer Rebhuhnpopulation immer weniger Hennen als Hähne. Daher ist vor allem interessant, wer die Mortalität der Hennen verursacht: 80 % der Todesfälle mit bekannter Ursache von Hennen waren Raubsäugern zuzuordnen und 20 % Greifvögeln. Bei den Hähnen ist das Verhältnis: 70 % der Todesfälle werden durch Raubsäuger und 30 % durch Greifvögel verursacht. Interessanterweise kam eine ebenfalls sehr umfangreiche Telemetriestudie aus Dänemark (von Carsten Olesen) zum exakt gleichen Verhältnis bei den Hennen. Der wichtigste Prädatör des Rebhuhns ist der Fuchs. Auch Hauskatzen wurden öfter als Prädatoren identifiziert.

### Brutverluste

In der englischen Literatur wird die Bedeutung der Kükensterblichkeit betont, in unserer Studie kam es in vielen Fällen aber erst gar nicht zum Schlupf:



Die Überlebensrate der Küken betrug knapp 40%.

¾ aller Verluste (Küken bzw. Eier) von 53 Brutern ereigneten sich vor dem Schlupf. Dabei wurde in den meisten Fällen sowohl die Henne gefressen als auch das Gelege ausgeraubt. Die Überlebensrate der Küken betrug knapp 40 %.

Das Prädationsrisiko eines Nestes hängt erheblich vom Ort ab: Rebhühner bevorzugen Extensivstrukturen zum Brüten, etwa Feldraine, Blühflächen, Brachen oder Hecken. In linearen Landschaftselementen (Feldraine, Säume von Hecken etc.; n=29 Nester) wurden 62 % der Nester geplündert, in flächigen Strukturen (über 15 m Breite; n=42 Nester) nur 24%.

### Heterogenes Prädationsrisiko der Landschaft

Die Agrarlandschaft ist riskant: 79% der Kamerafallen haben in 20 Tagen mindestens ein Foto eines Prädators aufgenommen. Die Kamerafallenstudie beweist ebenfalls, dass der Fuchs die höchste Präsenz aller Prädatoren an den Kamerafallen zeigte und dass lineare Strukturen riskanter sind als flächige: Hecken sind die riskanteste Extensivstruktur der Agrarlandschaft. Abb. 2 zeigt die Fotorate aller Prädatoren in den unterschiedlichen Vegetationstypen, in denen Kameras platziert waren. Wie Rebhühner es überhaupt schaffen, eine Brut aufzuziehen, zeigt der Vergleich von Kameras am Rand und in der Mitte von Blühflächen: Der Rand ist riskant, die Mitte relativ sicher (neunfache geringere Fotorate von Prädatoren im Vergleich zum Rand). Wertet man auch das Umfeld der Kameras mit aus, verminderte sich mit zunehmendem Abstand zum Wald das Prädationsrisiko, und in einer Landschaft mit einer Vielzahl von Grenzlinien verteilte sich die Aktivität von Prädatoren, so dass der einzelne Saum ein geringeres Prädationsrisiko erfuhr.

### Diskussion

Rebhühner sind einem erheblichen Prädationsdruck ausgesetzt, vor allem durch Füchse. Die riskanteste Zeit ist die Brutzeit und ein sicherer Brutort ist ein Schlüsselement im Rebhuhnlebensraum. Wie

geht man mit diesem Prädationsrisiko um, wenn man den Rebhuhnbestand anheben möchte? Zwei Möglichkeiten stehen zur Diskussion, einerseits eine Lösung über die Landschaft und andererseits eine direkte Kontrolle der Prädatoren. Beides kann effektiv sein, beides ist aber nur dann erfolgreich, wenn es mit hohem Aufwand betrieben wird.

### Landschaftsansatz

Rebhühner bevorzugen zum Brüten ungenutzte Strukturen in der Landschaft. Diese sollten mindestens 20 Meter Breite aufweisen, um das Prädationsrisiko zu reduzieren. Über die Lage von Maßnahmen zum Rebhuhnschutz kann man das Prädationsrisiko ebenfalls verringern: in waldfernen und siedlungsfernen Bereichen der Landschaft ist das Prädationsrisiko deutlich geringer. Eine Strukturvielfalt mit zahlreichen Grenzlinien sorgt für eine „Verdünnung“ des Prädationsdrucks und vermeidet, dass sich Beute und Prädator an den gleichen Orten aufhalten. Es sind allerdings Mindestflächenanteile von Aufwertungen notwendig, um einen deutlichen Anstieg der Rebhuhnpopulation zu erzielen. Dieser anzustrebende Flächenanteil geeigneter Brutlebensräume liegt ca. bei 5 bis 7 % der Agrarlandschaft. Im Rebhuhnschutzprojekt Göttingen ist das lokal gelungen, verbunden mit einem starken Populationsanstieg (aber nicht flächig im ganzen Landkreis). Auch weitere Rebhuhnschutzprojekte (Tübingen, Oberfranken) sind mit diesem Ansatz erfolgreich.

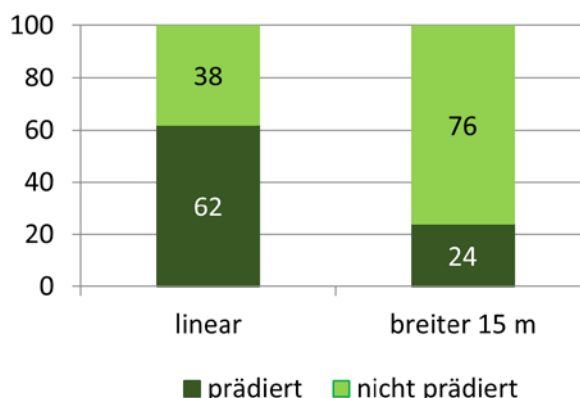


Abb. 1: unterschiedliche Prädationsraten in % von Rebhuhnnestern in linearen Strukturen (n=29) und in flächigen Strukturen (n=42). Linearstrukturen sind riskant! Der Unterschied ist signifikant (chi<sup>2</sup>-Test, p<0,05).

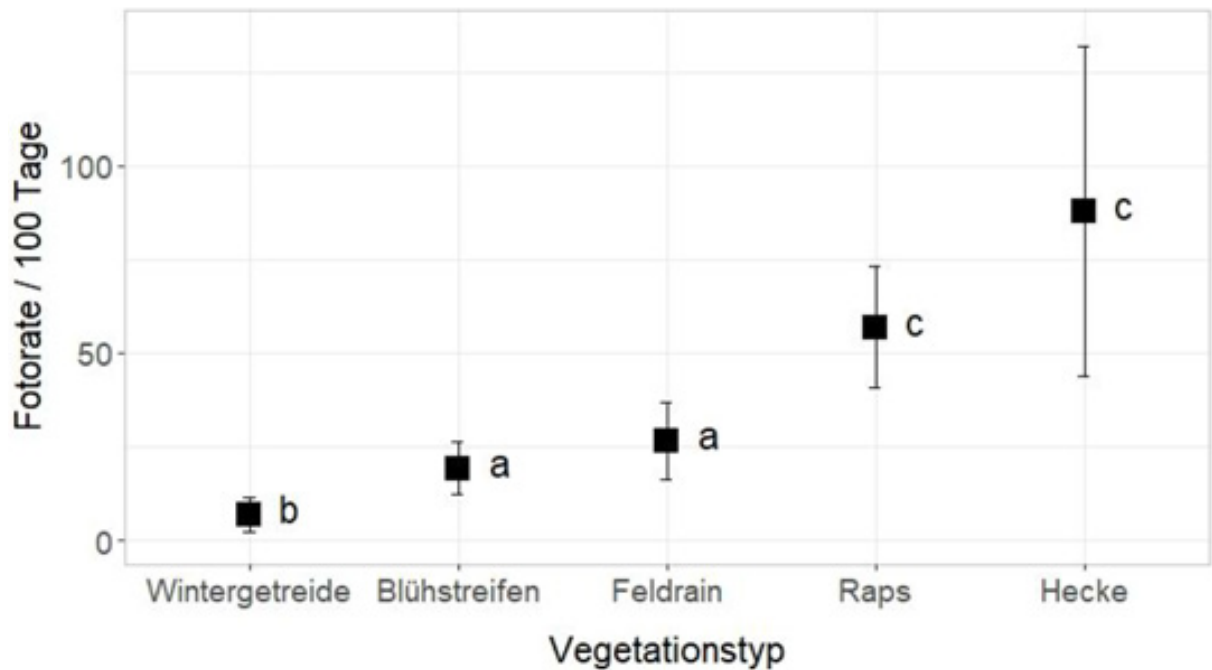


Abb. 2: Fotorate (als Maß für Prädatorenaktivität) in verschiedenen Vegetationstypen der Agrarlandschaft in den Sommermonaten, von denen Blühstreifen, Feldraine und Hecken oft genutzte Brutorte sind. Vegetationstypen mit unterschiedlichen Buchstaben (a, b, c) unterscheiden sich signifikant. Fotofallen in Blühflächen lagen auf Wildwechseln. Die Mitte von Blühflächen abseits der Wechsel ist wesentlich sicherer (weiteres Datenset, hier nicht abgebildet). Raps ist auch als flächige Struktur riskant, da hier oft Gehecke von Jungfüchsen angetroffen wurden.

## Kontrolle der Prädatoren

Die überzeugendsten Daten zu erfolgreicher Prädatorenkontrolle liefert der sechsjährige Feldversuch von TAPPER et al. (1996): Die Kontrolle der Prädatoren – ohne Aufwertung der Habitate – erbrachte einen deutlich gestiegenen Bruterfolg und eine erhebliche Steigerung der lokalen Populationsgröße der Rebhühner. Es ist extrem aufwändig, die lokale Fuchsdichte wirkungsvoll zu senken: in englischen Rebhuhnschutzprojekten ist dazu in der Regel ein Berufsjäger eingestellt. Ein Vollzeit-Berufsjäger arbeitet in der Regel auf 3-10 km<sup>2</sup> Fläche, um effektiv zu sein. Mit diesem Aufwand liegt die Fuchsdichte im Februar bei durchschnittlich 50% der sonst zu erwartenden Dichte (22 Projektgebiete mit Berufsjägern analysiert: PORTEUS et al. 2019). Bis zur Brutzeit der Rebhühner im Juni und Juli bleibt sie allerdings nicht bei diesem Wert, wenn der Jäger die Kontrolle nicht fortsetzt (in England ist die Jagd auf erwachsene Füchse ganzjährig legal, in Deutschland nicht). In einem Experiment zur

Stützung der Auerhühner im Schwarzwald endete die Kontrolle der Füchse (vorwiegend Abschüsse) mit der Schonzeit der Füchse Ende Februar. Bis zum Frühjahr unterschieden sich die Gebiete mit starker und geringer Fuchskontrolle wenig (bei starker Kontrolle war die Fuchsdichte im Frühjahr nur ca. 1/5 geringer). Insgesamt ist dieses wichtige Thema leider mit nur sehr wenigen guten, wissenschaftlichen Studien dokumentiert.

Welche der beiden Ansätze Akteure bevorzugen, wird oft sehr von der räumlichen Perspektive beeinflusst: Hat man ein kleines Jagdrevier vor Augen, evtl. sogar noch in einer intensiv genutzten Gegend mit geringen Optionen für Aufwertungsmaßnahmen, erscheint eine intensive Bejagung der Füchse machbarer. Möchte man in ganzen Landschaften den Rebhuhnbestand stützen, lässt sich das eher durch geeignete Agrarumweltmaßnahmen der Länder lösen, oder über die Optionen, die uns

die Agrarreform hoffentlich in den nächsten Jahren bieten wird. Damit das sinnvoll umgesetzt werden kann, damit die Maßnahmen einen sinnvollen

Verbund bilden und an geeigneten Orten liegen, spielt die Beratung der Landwirtinnen und Landwirte eine wichtige Rolle.

**Kontakt:** Dr. rer. nat. Eckhard Gottschalk, Georg-August-Universität, Arbeitsgruppe gefährdete Arten, Bürgerstrasse 50, 37073 Göttingen, Tel. 0551 39-25637, [egottsc1@uni-goettingen.de](mailto:egottsc1@uni-goettingen.de)

## Literatur:

Kämmerle, J-L, Ritchie, EG, Storch, I. Restricted-area culls and red fox abundance: Are effects a matter of time and place? *Conservation Science and Practice*. 2019;e115. <https://doi.org/10.1111/csp2.115>

PORTEUS TA, REYNOLDS JC, McALLISTER MK (2019): Population dynamics of foxes during restricted-area culling in Britain: Advancing understanding through state-space modelling of culling records. *PLoS ONE* 14(11): e0225201. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0225201>

TAPPER, S. C., G. R. POTTS & M. H. BROCKLESS (1996): The effect of an experimental reduction in predation pressure on the breeding success and population density of grey partridges *Perdix perdix*. *J. Appl. Ecol.* 33: 965-978.



Henne mit Küken, Foto: E. Gottschalk



# Veranstaltungen

## Deutscher Landschaftspflegetag 2022 in Schleswig-Holstein



Deutscher Verband für  
Landschaftspflege

**20. – 22. Sept. 2022**  
Stadhalle, Ostseebad Eckernförde, Schleswig-Holstein

**Deutscher Landschaftspflegetag 2022**  
Wasser – Leben – Klimaschutz



Vom **20. bis 22. September 2022** findet – endlich wieder – der Deutsche Landschaftspflegetag in Präsenz statt. Die Tagung in **Eckernförde** steht unter dem Motto **Wasser – Leben – Klimaschutz**. Wir werden aktuelle politische Themen wie die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik, Lösungen zu Klimaschutz und Klimaanpassung sowie betriebsbezogene Naturschutzberatung diskutieren.

DVL Mitglieder starten am **20. September 22** schon um 14.00 mit einer Mitgliederversammlung und der Wahl des/der 1. Vorsitzenden.

**Der/die neue DVL-Vorsitzende eröffnet gegen 16 Uhr den Landschaftspflegetag 2022** offiziell für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Daniel Günther, Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein und Tobias Goldschmidt, Umweltminister des Landes Schleswig-Holstein (beide angefragt) sowie Cem Özdemir, Bundeslandwirtschaftsminister, stimmen auf die Veranstaltung ein.

Prof. Dr. Friedhelm Taube, Abteilung Grünland und Futterbau/Ökologischer Landbau,

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel beschäftigt sich mit der Frage „Wie bekommen wir die politisch geforderten Gemeinwohlleistungen der Landwirtschaft in die Fläche?“

Uwe Dierking, Landeskoordinator des DVL in Schleswig-Holstein, referiert über die Bedeutung der Lokalen Aktionen für Naturschutz und Landschaftspflege in Schleswig-Holstein.

Um 20.00 Uhr steht ein gemeinsames Abendessen im Restaurant auf dem Programm.

Am **21. September 2022** stehen **vier Fachforen zur Auswahl**, alle mit ausgesuchten, spannenden Vorträgen.

Vormittags haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wahl zwischen den Themen:

- Natur- und Klimaschutz – von Handlungsfeldern in die Praxis
- Photovoltaik in der Agrarlandschaft – wie bergen wir die Potenziale für Klima und Biodiversität?

Der Nachmittag bietet die Themenfelder:

- Die GAP auf dem Prüfstand: Erreichen wir unsere Gemeinwohlziele?
- Brennpunkt Wasser: Wie beugen wir Wasserknappheit vor und sichern die Wasserqualität?

**Am Abend** des 21. September werden vorbildliche Projekte und engagierte Personen mit dem **Deutschen Landschaftspflegepreis** ausgezeichnet.

Karin Himstedt, Bürgervorsteherin der Stadt Eckernförde und Werner Schwarz, Landwirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein, begleiten durch die Auszeichnung. Das **Festbuffet** wird um 19.30 Uhr in der Stadthalle eröffnet.

Am Donnerstag, dem **22. September 2022** werden den Teilnehmenden **drei Exkursionen** zur Arbeit der Lokalen Aktionen in Schleswig-Holstein **angeboten**:

Die Exkursion zum Thema **Nährstoff- und klimafreundliche Landwirtschaft, Natura 2000-Lebensräume der Küste** führt auf das Versuchsgut der Uni Kiel und in Natura 2000 Gebiete der Küste.

Exkursion 2 beschäftigt sich mit der **Umsetzung der Natura 2000-Ziele im FFH-Gebiet Schlei**

und erkundet Lebensräume der 40 km langen Schleiförde. Sie gibt Einblicke in die Themenfelder Wiederherstellung von Lagunen, Wiederherstellung und Pflege von Salzwiesen, Erhalt kalkreicher Nasswiesen und Ackerwildkrautschutz.

**Die Pflege nährstoffarmer Lebensräume im Naturraum Vorgeest (Sander)** ist Thema von Exkursion 3. Hier erfahren die Teilnehmenden unter anderem Wissenswertes über die Pflege von Magerrasen auf dem Weltkulturerbe Danewerk, Spenderflächennutzung und ein landesweites Schutzkonzept für pflegebedürftige Offenlandlebensräume.

Der Teilnehmerbeitrag für den Deutschen Landschaftspflegeetag beläuft sich auf 105 € für DVL-Mitglieder, 145 € für Nichtmitglieder. Außerdem bietet der DVL für die vier Fachforen am 21.09.2022 einen Livestream an. Die Kosten belaufen sich auf 20 € für DVL-Mitglieder, 40 € für Nichtmitglieder. Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an [sekretariat@dvl.org](mailto:sekretariat@dvl.org) bzw. 0981 180099-0.

**Anmeldung:** Die Anmeldung ist über folgenden Link möglich: <https://www.dvl.org/aktuelles/veranstaltungsdetails/deutscher-landschaftspflegeetag-2022-boeden-leben-klimaschutz> (DVL.org > Aktuelles > Veranstaltungen).

## **Ganztätiges Zusatzangebot außerhalb des Deutschen Landschaftspflegetages**

Am Freitag, 23. September bieten das NABU-Schutzgebiet Hamburger Hallig, die Schutzstation Wattenmeer und der DVL in Kiel eine **geführte Exkursion inkl. Wattwanderung an der Nordseeküste**. Naturschutz am Wattenmeer. Die Teilnehmer\*innen wandern barfuß 2 bis 3 Stunden durch das Watt zur Hallig Oland. Mit einem Kutter geht es zurück zum Festland nach Schlüttsiel. Von dort aus fährt der Bus zum Beltringharder Koog. Hier gibt es eine interessante Ausstellung. Vogelbeobachter\*innen und Fotograf\*innen kommen hier auf ihre Kosten. Die Anmeldung erfolgt separat zum DLPT bis 12.08.22 unter: [www.dvl.org/aktuelles/anmeldung-westkuestenexkursion](http://www.dvl.org/aktuelles/anmeldung-westkuestenexkursion).

Die Kosten der Westküstenexkursion variieren je nach Anzahl der Teilnehmer\*innen zwischen 50 € und 70 € pro Person und beinhalten den Transfer während der Exkursion sowie die Kosten für Führungen und Eintritt. Mindestanzahl: 20 Personen. Die Kosten und Organisation der Übernachtung, Verpflegung, An- und Abreise müssen von den Teilnehmer\*innen selbst getragen werden. Auf Nachfrage unterstützt der DVL gerne bei der Suche nach Übernachtungsmöglichkeiten (Kontakt: [n.bohne@dvl.org](mailto:n.bohne@dvl.org)).



---

## Tagung zum Ökologisches Trassenmanagement

---

Am 05. Oktober 2022 findet von 10 bis 14 Uhr die Online-Konferenz „Ökologisches Trassenmanagement – Wege von der Theorie in die Praxis“ statt, auf der Möglichkeiten zum ökologische Trassenmanagement (ÖTM) vorgestellt werden.

Acht Referentinnen und Referenten aus Wirtschaft, Behörden und Naturschutz berichten von ihren

Erfahrungen bei der Planung und Umsetzung von ÖTM-Projekten.

Information und Anmeldung finden Sie auf der Webseite: [www.schafe-unter-strom.de](http://www.schafe-unter-strom.de). Die Einwahldaten erhalten Sie dann wenige Tage vor der Veranstaltung.

**Kontakt:** Anika Lemm, Landschaftspflegeverband Westsachsen e.V., Pestalozzistraße 21A  
08459 Neukirchen/Pleiße, Tel. 03762 75935 13, [anika.lemm@lpv-westsachsen.de](mailto:anika.lemm@lpv-westsachsen.de).

---

## Herdenschutz – Online-Veranstaltungen

---

Aktuelle Online-Veranstaltungen zum Herdenschutz:

### 12.07.2022 Elektrozaun erden

Anmeldung noch kurzfristig möglich unter DVLC Veranstaltungen > Anmeldung.

### 13.09.2022 Tagung: Herdenschutz in der Rinderhaltung

Dazu ist die Anmeldung jetzt online möglich unter <https://www.herdenschutz.dvl.org/aktuelles/veranstaltungsdetails>

---

## DVL-Online-Stammtische

---

### Wir machen Sommerpause bei den DVL-Stammtischen!

Die Einladung zu den kommenden Stammtischen ab Herbst ergeht per Mail. Konkrete Themen-/Referatsangebote werden gerne von Bernd Blümlein ([b.bluemlein@dvl.org](mailto:b.bluemlein@dvl.org)) aufgenommen.

**Information:** Die Veranstaltungen werden über Cisco WebEx online durchgeführt. Die Zugangsdaten für die jeweiligen Veranstaltungen gibt es nach Anmeldung unter [sekretariat@dvl.org](mailto:sekretariat@dvl.org) bzw. 0981 / 180099-0.

# Publikationen

## Gemeinsam für mehr Moor-Klimaschutz: DVL stellt die Moor-Gemeinschaft vor

Der DVL legt in seiner Veröffentlichung „Zusammenarbeit im Moor – so kommt der Klimaschutz voran!“ Empfehlungen für den überbetrieblichen Moor-Klimaschutz vor.

Viele aktuelle Fragestellungen im Klimaschutz stehen im Zusammenhang mit unserer heimischen Landnutzung. Zu den größten Emissionsquellen gehören entwässerte Moorböden. Nur durch den Stopp der Entwässerung und die Anhebung der Wasserstände können diese Emissionen reduziert werden.

Der DVL und das Greifswald Moor Centrum zeigen in diesem Papier auf, wie das Vorhaben Klimaschutz im Moor durch Kooperation effektiver angegangen und beschleunigt werden kann. Ein wesentlicher Baustein ist eine neue Form der Zusammenarbeit für den Klimaschutz, die alle Landwirtinnen und Landwirte sowie die Grundstückseigentümer einer Region berücksichtigt: die Moor-Gemeinschaft. Dabei wird nicht nur aufgezeigt, wie eine solche Moor-Gemeinschaft organisiert, sondern



auch, wie sie finanziert werden kann und welche anderen Rahmenbedingung auf diese Form der Zusammenarbeit angepasst werden müssen.

Die Veröffentlichung entstand im Rahmen des Projektes „Moor- und Klimaschutz (MoKli) – Praxis-taugliche Lösungen mit Landnutzern realisieren“, dass durch die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert wurde, und ist verfügbar unter:

<https://www.dvl.org/projekte/projektetails/moor-und-klimaschutz-praxistaugliche-loesungen-mit-landnutzern-realisieren>



DVL e. V., Promenade 9, 91522 Ansbach

[www.dvl.org](http://www.dvl.org)

